

Yrd
5164





Q. D. B. V.
Neu An- und Fortgehende
Sonderbare

Gute Bottes /

Durch Christliche und gutthätige Herzen
über

Der armen Rothenburgischen
Schul-Jugend

aufm Lande ohnweit Halle /
Von Michaelis 1707. bis H. Weh-
nachten 1708.

Nebst einer Kurken Fortsetzung

Von besagten H. Weihnachten 1708.
bis dahin 1709.

Zur Ehre Gottes / zum beständigen An-
denken ihrer milden Wohlthäter / wieauch
zur mehrern Nachricht / Freude und Ermun-
terung zum Guten /
Uns Licht gestellet
Von

Hieronymo Brelten /

Im dritten Jahr seines Predigt-Amtes daselbst
und zu Garfena.

S A L L E /
Druckts Stephanus Orban / Univers. Buchdr.

Ps. 68. v. 20. 21.

Gelobet sey der **HERR** täglich/ **GOTT**
leget uns eine Last auf/ aber **HER** hilfft uns
auch/ Sela!

Wir haben einen **GOTT**/ der da hilfft/
und den **HERN HERN**/ der vom Tode er-
rettet.

N. 11. 11



Yd 5164



Gnade und Friede von Gott!

Christlicher und geehrter Leser.

Es ist (dem Höchsten sey Danck) an hiesigen Orte / nemlich zu Rothenburg an der Saale / zuörderst eine bekannte Sache / welchergestalt Gott / der Gnädige und Barmhertzige / durch Christliche und gute thätige Herzen / sich der hiesigen sehr armen und dürfftigen Schul = Jugend nunmehr bereits über zwey volle Jahre besonders väterlich angenommen und erbarmet hat / welches mich auch bereits in vorigem Jahre bewogen / vor dem allen noch anders zu reden als mit blosser Worten / nemlich in einer damals herausgegebenen wenigen Schrift an besagte hiesige armen Kinder / welche nach eben demselben Titel und Inhalt / nur mit einigen veränderten Worten (wo es nöthig gewesen) nebst einer kurzen Fortsetzung des vorigen Jahres / zu der Ehre Gottes des Vaters / zum beständigen Andencken

dencken derselbigen armen Kinder Wohlthäter / wie auch zu mehrerer Nachricht / Freude und Ermunterung zum Guten hie durch abermals dargeleget und ans Licht gestellet wird.

Helffe der Drey Könige GOTT / Vater / Sohn und Heiliger Geist / daß auch dieses zu mehrerer Verherrlichung seines Hochheiligen Namens / wieauch zur Erweiterung seines Reiches und Ermunterung zum Guten geschehen möge. Helffe es GOTT / von welchem alle Hülffe kömmet / er thue es aus Gnaden / Amen!

Ehe ich aber zum eigentlichen Zweck komme / vernehme der geneigte Leser ohne Mißfallen / mit wenigem folgendes: Ich hatte noch nicht ein Jahr alhie zugebracht / da mir nebst andern wenigen Kindern drey / meistens erwachsene / von sechzehnen / siebenzehnen bis achtzehnen Jahren mit vorgestellt wurden / um selbige zum ersten male mit zum H. Abendmahle zu lassen / von welchen aber keines (ob sie wol alle drey an eben diesen Ort geböhren und erzogen worden) jemals so lange in die Schule gangen war / daß es auch nur ein einiges Wörtchen hätte lesen lernen / geschweige / daß es sonst / nach Inhalt des Catechismi, von GOTT oder dem wahren Christenthum das mindeste begriffen hätte / welches traun ein gar kläglicher / betrubter und Jammerswürdig

ger

ger Zustand war / besonders wegen so hochheiligen Fürhabens / und wie sie so gar ungelehrig / auch in denen sonst allergemeinsten Sachen von göttlichen Eigenschafften u. d. g. schwer zu bedeuten waren / ist leichte zu erachten / und einigen unserer jetzigen Schul-Kindern / weil ich jene bald Anfangs / mehrerer Unterrichtung halber mit zu ihnen in die Schule führete / noch in frischen Andencken. Die Schuld aber und Ursache ihrer gar ungemeinen Unwissenheit / war diese einzige / weil sie gar niemals in die Schule gegangen / theils wegen früh-zeitigen Ableben ihrer Eltern / theils aber wegen derselbigen grossen Armut und Dürfftigkeit / oder welches wol das eigentliche / wegen geringachtung des Guten und Nöthigsten / wie auch des darzu erforderen wöchentlichen Schul-Geldes / welches von einem kleinen Kinde drey Pfennige von einem grossen aber vier Pfennige nebst einem Mandel Bund-Stroh beträget / des Winters vor die Kinder einzuheizen.

Ob nun zwar unstreitig bleibet / daß es denen Eltern sowol dieser als anderer solcher Gestalt muthwillig verwahrloseten Kinder / dereinst schwer genug fallen wird für den lebendigen Gott zu verantworten / daß sie dieselbigen als ihre edelste Gaben von Gott um so ein wenig so elend haben aufwachsen und groß werden lassen / weil ja eigentlich daraus nichts anders entstehen kan / als ein unordentliches / rohes / wüstes / unheiliges und ungöttliches Leben / wobey auch nimmermehr ein wahrer gedeylicher und beständiger Seesgers

gen Gottes anzutreffen / wol aber viel Unsegen /
 Jammer und Herzeleid; auch zuörderst aller
 Christlichen Eltern Pflicht und Schuldigkeit blei-
 bet dahin zuerst sich zu bestreben / daß ihre Kin-
 der in der Zucht und Vermahnung zum Herrn
 erzogen werden; so bin ich doch / des / leider von
 manchen Jahren her an hiesigen Ort eingeschli-
 chenen grossen Verderbens halber bewogen wor-
 den / durch die Gnade GOTTES in Demuth
 mich dahin äusserst zu bemühen / daß derglei-
 chen hinführo nicht mehr bey uns geschehen
 möchte und solches nebst andern mir vorkom-
 menden Ursachen auch wegen der besondern Ar-
 muth und Dürfftigkeit der meisten hiesigen Ein-
 wohner. Denn ob es zwar dem lieben Gott gü-
 thigst gefallen / durch der mit seiner sonderbahren
 Gnade / Seegen / Heyl und Gedeihen herrlich
 befröhneten allergnädigsten und getreust- väter-
 lichen Landes-Regierung und Vorsorge / höch-
 gerühmter Sr. Königl. Majest. in Preussen
 Dero Land und Leute zum Besten / vor mehr denn
 zwölf Jahren gar was besonderes alhier anzu-
 richten / nemlich ein hoch- und werth- zuschätzen-
 des Schmelz- und Hütten- Werck / so da bestehet
 in der Zubereitung eines guten und kostbahren
 Roh- Kupfers nebst schönen Vitriol von sonder-
 barer Krafft und Güte / aus in sich haltenden
 theils Kupffer theils auch Silber- Schiefern /
 welche in unserer Nachbarschaft aus der Tiefe
 der Berge vorgeholet u. aufgebracht worden / wo-
 durch auch sowol der hiesige Ort als auch andere
 beydes

beydes an Einwohnern und Nahrung um gar ein merckliches zugenommen / (wofür den Höchsten nebst einiger Bitte / Gebet und Fürbitte auch billig ohn Unterlaß herzklicher Danck gesaget wird; so ist doch dieses bey uns auch etwas sonderbares / daß es denen Einwohnern an sonst allergemeinsten und Land-üblichsten Nahrungen und Handthierungen fehlet / nemlich an Ackerbau und an Vieh-Zucht: nicht als wenn Gott die Erde oder das Land um dieser Gegend / es sey oben auf denen Bergen oder unten in denen Gründen / in seiner Maasse nicht eben sowol trag- und fruchtbahr gemachet hätte / als anderswo / sondern weil es ihm (in dessen freyer und verborgenen Disposition alles stehet) gefallen / davon gar ein wenig / von uralten Zeiten her / weder an ihren Vorfahren noch an ihnen selbst zu ertheilen / so gar / daß auch noch niemals / ein einziges Spann Pferde / von hiesiges Orts Unterthanen ist gehalten worden / wie denn auch noch zur Zeit kein einziges unter ihnen ist / auch ohne handgreifflichen Schaden nicht möchte aufgebracht und gehalten werden. Woraus denn gar leichte zu schliessen / wie schlecht und geringe die Vieh-Zucht seyn müsse / zumalen auch weder Holz noch Wiesewachs für ihnen hier ist / welches das meiste Stroh zu verbrennen und die Fütterung nebst den Dünger gutes theils zur Feuer-Mäure auszutreiben Ursach ist. Worzu auch noch dieses Kommet / daß allernechst vor meiner Ankunfft / gleich nach der Erndte / durch eine Feuers-Brunst sieben derselben um alle das Ihrige kommen.

Ob nun zwar wol etliche bey dem hiesigen Schmelz- und Hütten-Werck ihren Verdienst haben / so ist doch auch gewiß / daß sie zu ihrer Nahrung und Nothdurfft / wegen des grossen Feuers und scharff-fressenden Materien / womit sie stets umzugehen haben ein mehrers bedürffen / als wol sonst erfordert würde / daß also es doch nicht gar zu wol zulänglich / zumal bey solchen Familien / welche sich mehren und etwas starck seyn / daß also doch ihre grosse Armuth und Dürfftigkeit eine Haupt-Ursache mit bleibet / (wiewol nicht alleine) daß sie seithero so viele Kinder unverantwortlich versäumet / und in fast unwiederbringlichen Schaden gesetzt seyn / welchem Ubel der gnädige allmächtige Gott aber aus besonderer väterlicher Erbarmung nunmehr abhelffen wolle / weshalb er mir aus besonderer Gnade / damals bey erwehnten betrübten Umständen / derer angeführten dreyen Kinder / gar nachdrücklich im Sinn gab mich insonderheit dahin zu bestreben / daß dergleichen gar Unwissende nicht mehr aufwachsen möchten / und also nahm ich mir für / einigen derer ärmsten Kinder und zwar bey welchen ich noch eine Willigkeit / zur Schule fand / auch aus besonderer Liebe zu ihren Eltern / weil sie dieselben noch darzu anhielten / die Schule frey zu geben. Ich sing es in Gottes Namen mit acht Kindern an / weil ich ordentlich alle Woche vom Filial Garfena zwey Groschen (wegen des Gottes-Dienstes daselbst) Mahlzeiten-Geld bekomme / welches ich zuerst darzu widmete: erkandte aber

aber gar bald/wie ich nur damit fürnemlich denen
 jenigen dienete/ welche bereits meistens zur Schu-
 le gingen/ denen andern aber welchen das nicht in
 die Schule gehen/ eine bereits angewohnte Sa-
 che war/ wurde dadurch gar nicht geholffen/ so sa-
 he ich auch wol wie ich durchgehends aller armen
 Kinder mich einzig und allein nicht füglich anneh-
 men konte/ zumalen die Einkünfte dieser Pfarre
 auch nicht eben sonderlich seyn (womit ich doch für
 meine Person wohl zufrieden). Daher kam ich
 durch Gottes gnädige Führung darauf/ das mit
 Gott angefügene Gute auch durch andere christli-
 che u. gutthätigen Herzen beständig fortzusehen u.
 mich dergestalt forthin des ganzen armen Häuff-
 leins möglichster massen anzunehmen. Und was
 ich dabey vor Vertrauen/ Hoffnung und Glau-
 ben hatte/ daß der ewig-gütige Vater es werde
 wohl gelingen und von statten gehen lassen/kan ich
 nicht sattfam vorstellen. Ich war auf des Höch-
 sten Güte und auf christlicher Herzen thät-
 iger Liebe so getrostes/ freudiges und gutes
 Muths/daß ich Michaelis darauf A. 1707. ein und
 zwanzig Kindern die Schule frey zu halten für-
 nahm/ auch solches bey Verlesung derselben Na-
 men bey dem damaligen nachmittagigen Gottes-
 Dienst/ (wobey sie nebst ihren Eltern und andern
 zugegen waren) öffentlich versicherte/ ob ich wohl
 noch zur Zeit für ihnen nicht das mindeste weder
 gebeten noch begehret/ noch auf einigerley Bei-
 se gesucht oder bekommen hatte. Und wie selbi-
 gen ein und zwanzig Kindern von sechs zu sechs

Bochen noch immer andere zugefüget seyn / daß innerhalb Jahres-Frist ihre Anzahl dreyßig und drüber worden / ist zu sehen in einen Büchlein / da von ich anigo etwas weniges gedenccken will. Denn ich ließ eines in Octav mit schwarzen Schalen und wenigen Papiere verfertigen / und vorne auf der Decken mit deutlichen Buchstaben in Golde drücken:

COLLECTEN - BÜCHLEIN
FÜR DIE ARME ROTHENBURGISCHE
SCHUL - JUGEND,
ANGEFANGEN MIT GOTT
AUF MICHAELIS

1707.

Inwendig in demselben schrieb ich auf der Decken diesen Titul:

Zuförderst
einkig und alleine
Dem Dren-Einigen Gott zu Ehren /
Und denn
einkig und alleine
Denen armen Rothenburgischen Schul-
Kindern zum besten /
Um selbige durch die Gnade Gottes desto füglicher zur wahren Furcht Gottes und zum lebendigen Christenthum zu befördern /
Aus erheblichen und dringenden Ursachen auf des Höchsten Güte und Christlicher Herzen Mil-
digkeit angefangen den 20sten Sept.

1707.

Seite

Setzte darzu einige Worte aus dem I. Buche Mo-
sis am 22. v. 7. 8. 13. und 14. und stellte dabey einfäl-
tig meine Noth und weniges Vorhaben/ nebst de-
me/was zu der Ehre Gottes und des Wercks Be-
förderung bestermassen dienlich schiene/ kürzlich
vor; willens selbiges/ wo es nach Göttlicher Fü-
gung sich würde thun lassen/ Christlichen Herzen
zu zeigen.

Ich machte in Gottes Namen damit den ei-
gentlichen Anfang bey einem Gottseligen und stil-
len Studioso Juris, welcher damals sich eben in
der Nähe an einem erbaulichen Ort aufhielt/ aus
Ursache/weil ich seiner freundlichen Zusprache und
Bekandtschafft bereits gewürdiget war/ reichete
ihm also seines Orts das Büchlein/er nahm es wil-
lichst/verfügete sich mit demselben dahin/wo er son-
sten seine Studia abwartete/ es desto ungehinder-
ter durchzusehen/und brachte es mir mit einem schö-
nen sechzehen-Groschen-Stücke wieder/ nebst
inniglichen Wunsch/ daß der Allmächtige Gott
solches gesegnen/und sich der armen Kinder ferner
in Gnaden annehmen wolle. Und weil ich in der
Schrift des Büchleins gebeten/ daß geneigte
Wohlthäter ohnschwer die Mühe nehmen/und ih-
ren freywilligen Beytrag auf den nächsten Raum
unter ihren Namen/Ort (oder wie es sonst gefäl-
lig) einschreiben möchten/so hatte es ihme gefallen/
das mir gütigst gereichete/ mit diesen aneinander
gehängeten Buchstaben JAL. zu des Höchsten
Ehre einzuzeichnen. Ich nahm diese sonderbare
Mildigkeit des Liebwerthen Freundes gegen ar-
me

me und fremde Kinder mit inniglicher Freude und als ein gutes Omen an/ danckete ihm von Herzen mit inniglichem Wunsche/ daß der beste Vergelter aller Wohlthaten ihme dasselbe/ benebest seinen ziemlich weit von uns wohnenden Christlichen und hochgeehrtesten Eltern/ vielfältig wiedergeben/ und mit allem gedeylichen Seegen reichlich dafür überschütten wolle; ging also mit grosser Freude über einem so gesegneten Anfang heim/ und danckete und lobete Gott.

Wenige Tage darauf wurde ich von dreyen meiner nächsten Anverwandten/ deren mir aber seithero ihrer zwey noch ganz und gar unbewußt und unbekandt gewesen waren/ von einem ziemlich entlegenen Orte/ bey Abwartung ihrer Angelegenheiten in der Nähe unvermuthet besucht und zugesprochen: ich zeigte dererselben einem das Büchlein/ welches sogleich durchgelesen und liebreichst mit zehen Käyser-Groschen an mir wieder zurück gegeben wurde/ daß ich also um so viel desto mehr durch ihre werthe Freundschaft erquicket/ und zu aller getreuen Segen-Liebe mit Danck/ Gebet und Diensten Zeit Lebens verbunden worden.

Weil nun vorhero schon etliche Groschen darzu mit ersehen waren/ so hatte ich nunmehr bereits so viel in Händen/ daß ich auf die erste sechs Wochen/ nemlich von Michaelis bis Martini/ das gehörige Schul-Geld vor gedachte ein und zwanzig Kinder abtragen konte. Denn solcher Gestalt/ nemlich von sechs zu sechs Wochen hatte ich
mit

mit Gott beschloffen dem Schul- Bedienten es
 zuzustellen / als welcher auch durch die Gnade
 Gottes mit neuen Fleiß die Information nach
 einer ihn möglichster Massen gezeigeten Art / wel-
 che / in dem von Gott angerichteten und geseg-
 neten Wäysen- Hause zu Glauche an Halle er-
 lernet angefangen hatte / als darin nach der gnä-
 digen Fügung Gottes ich auch zulezt zwey Jahr
 an einander das liebe Seegens- Brodt genossen /
 und in derselben armen Knaben- Schulen einer
 mit zu arbeiten ersehen worden. Ich zahlte als
 so nach dem Schul- Register dem Schul- Be-
 dienten das gehörige Schul- Geld / in Beyseyn
 zweyer werthen Freunde hiesiges Orts / nemlich
 Tit. Herrn Chilian Stiffers / Sr. Königl.
 Majest. in Preussen Accise Bedientens / und
 Tit. Herrn Christoph Vogels p. t. Hütten-
 Verwalters / als welche / zu mehrerer Beglaubig-
 ung unserer sowol geist- als leiblichen betrübten
 Umstände / wie auch meines mit Gott wenigen
 Vorhabens auf mein bittliches Ersuchen / ihre
 Namen samt gewöhnlichen Pettschaft theils
 mit mündlicher theils auch mit schriftlicher An-
 wünschung daß unser Herr Gott solches heilige
 Werck / zu Vermehrung seines Reichs und sei-
 ner Herrligkeit durch seinen lieben Sohn IESUM
 Christum befördern wolle / williglichst zulezt mit
 beygefüget haben ; Ich ward in gedachten Bü-
 chelein vom jehigen Schulmeister George Blo-
 schen sub. No. I. quitiret. Wir dancketen dem Herr-
 reny eingedenck unserer Wohlthäter und waren
 frölich

frölich über der Güte Gottes und derer selbst
Gutthätigkeit.

Hierauf ruhete ich fast bis an H. Weinach-
ten/ der getreueste Vater aber hatte indes das
Nöthige schon wieder ersehen/ denn es war nun-
mehr so weit kommen/ daß zum Besten des ge-
meinen Wesens/ sowol die Einwohner unsers
Orts als auch andere/ eine neue Gerichts-O-
brigkeit ehren solten; zu selbiger lenkete Gott
mein Gemüthe in Vertrauen/ und zwar zu einer
so gesegneten Zeit/ daß ich an statt einer einfachen
eine doppelte Wohlthat empfieng. Denn da bald
zwey wahre Freunde zusammen kamen/ erhielt
ich nach wenigen Vortrag meiner Sachen
mehr denn je zuvor/ nemlich zwey Reichstha-
ler auf einmal/ als von jedem einen/ und zwar
solchergestalt/ daß ich wegen anderweitigen Eh-
ren- und Liebes-Bewegungen selbige auch mit de-
sto grösserer Freudigkeit nehmen konte; ich dancke-
te dafür von Herzen und wünsche noch/ daß Gott
der gewisse Vergelter aller wohl angewandten
Wohlthaten wie seithero so noch ferner mit de-
ro beyderseits hochwichtigen Angelegenheiten in
Genaden bleiben und jedem mildiglichst wieder
segnen und anderweit herzlich erfreuen wolle.
Und wie ich darauf am ersten H. Weynachts-
Tage frühe nach gehaltenen Metten-Predigt
bey besonderer geistlicher Handlung mit denen
lieben Kindern zur Erweckung mehrerer Freu-
de öffentlich erzehlete/ was ihnen der gnädige Gott
seit Michaellis her für besondere Güte und Wohl-
that

that erzeiget hätte / selbigen auch von jetzt = gerühmter Wohlthat / weil sie bereits gute Proben ihres Fleißes beym öffentlichen Examine abgelegt / einige Gaben austheilte / zu deren Empfangung ich sie zusammen beschieden hatte; so erfuhr ich / daß christliche und erkentliche Eltern / ob sie gleich nicht alle Antheil daran gehabt / dennoch über solcher unverdienten Güte / sowol in Andencken des liebeichen Gottes / als derer ihnen ungewussten Wohlthäter / für Freuden Thränen gelassen / und also samt mir Gott demüthigst gedancket / und zu ihm für das Wohlseyn sothaner mildthätigen Herzen inniglichst mit gesuffet und gebethet haben. Und also zahlte ich abermals das Schuld = Geld mit Freuden / und ward billig immer starck = gläubiger und gestroster / zumal ich auch noch etwas Geld (ob es schon nur einige Groschen waren) im Borrath behielt.

Und gegen die 5. Fasten = Zeit öffnete mir Gott abermals eine besondere neue Thür; Ich bekam grosse Zuversicht zu einem besonders hochgeehrten Freund und geneigten Wohlthäter. Ob ich nun zwar einiger Umstände halber damals wol nähere Ursachen hätte finden können / dergleichen zu bitten / kan ich doch wol sagen / daß wir damals gar nichts davon in Sinn kommen / sondern lediglich aus gutem Vertrauen übersandte ich nebst einem kleinen Hand = Briefchen mehr erwöhntes Büchlein / und bekam es zu gar gelegener Zeit mit einem Päckchen Geld /
die

die Summa war vier Reichs=Thaler / wieder zurück. Und gewiß / wenn solches nebst dem vorigen in der Stille mich wieder erinnere / so werde ich noch so gerühret / daß mir theils wegen Demuth des Herzens für meinem Gott / theils auch über der ganz unverdienten Gürtigkeit sothanner mild=reichen Herzen / die Augen für Freuden noch naß werden und übergehen / welches mich denn zum Seuffzen bringet / zum Beten Loben und Dancken. O sagte ich freuden=voll / da mir das Päckchen versiegelt von einem Liebens=werthen Jüngling in Händen gegeben ward / das ist ja gar was sonderliches / da muß ja wol zu Gottes Ehren und der armen Kinder Besten ein mehrers mit angefangen werden u. s. w. Und von selbiger Zeit kam mir im Sinn nebst dem Schul=Gelde / durch den ferneren gnädigen Beystand Gottes und Christlicher Herzen etwas anzurichten / wovon zu der Zeit / die ihm der Höchste ansehen / auch ohne jemandes weiten Beytrag / solche Wohlthat der freyen Schule auch auf die späthe Nachkommen fortgehen möchte / daß also forthin ohne gebührende und ordentliche Besuchung der Schulen / zur Legung eines nöthigen Grundes zum wahren Christenthum / kein einiges Kind alhier mehr aufwachsen und groß werden möchte; welches Gott / warum ich demüthigst bitte / aus Gnaden bestätigen / und nur gerühmten unsern besondern Wohlthäter nebst allen denen lieb=werthen Seinigen in seiner Gnade / Hulde / Liebe / Segen und Segen /

Dehnen /

deyen / beydes in Zeit und Ewigkeit behalten
wolle! Amen / Amen.

Nun wird hoffentlich wol niemand daran
zweifeln / daß der Schöpffer Himmels und der Er-
den am Bau = Wesen / wenn es zum gemeinen
Besten und nach Noth geschicht / ein gar gnädis
ges Gefallen habe. Wie denn auch solches der
berühmte Professor auf der Friedr. Universität
zu Halle Herr Augustus Herman Francke / bey
seinem mit Gott fürgenommenen und in gar kur-
zer Zeit auch zum Stande gebrachten schönen und
ersprießlichen Bau des dasigen Wäysen-Hau-
ses / auf einer unvermuthet auf demselben Platz ge-
fundenen Münze wahrgenommen hat / nemlich:
Jehova conditor &c. Gott der Baumeister/nc.
wie solches in denen so genandten Seegens-vollen
Fußstapffen des noch lebenden und waltenden
liebreichen und getreuen Gottes / p. m. 97. aus-
führlicher zu lesen. So führete Gott mein Ge-
müthe auch auf Gedancken zu einem nützlichen
Baue / ohngeachtet mir sonst Zeit Lebens von
dergleichen niemals das mindeste im Sinn kom-
men war. Ich ging in der Stille einige Zeit damit
hin / und es geschah unverhofft / daß ich nach dem
Sonntag Esto mihi in später Nacht / Amts Ver-
richtung halber wohin geruffen wurde. Wie ich
nun nach diesem mich zwar wieder zur Ruhe / aber
nicht zum Schlase begeben hatte / weil noch eine
fast dergleichen Noth unter Händen mir auch wol
bewußt / und also mit in Gemüthe war; so fing
ich an / dem lieben Gott / als dem besten Helf-
fer

fer bey solchen Umständen / dieselbe in herzlichster Fürbitten fürzutragen: und der Höchste verleihe mir in solchem Gebet besondere Gnade / Zuversicht und Freudigkeit / wie denn auch die gnädige Gewehrung selbiger Bitte / ob wol erst des andern Tages / jedoch aber unter allem Vergnügen und Freuden folgete. Nach solchem Gebet brachte mich Gott wieder auf meine arme Kinder / eingedenck zuvörderst des unter ihnen gar zu schlechten Zustandes / und darnechst zu desto mehrerer Beförderung ihres geist- und leiblichen Wohlseyns / auf den in Gottes Namen anzufangenden Bau / worüber ich mich abermals für Gottes Majestät in ein inniglichst de- und wehmüthiges Gebet und Flehen begab / in welchen Seuffzen und Flehen ich aber nach und nach immer getroster und freudiger ward / wie denn das Andencken der bereits über ihnen angegangenen gnädigen Hülffe Gottes meinen Glauben nicht wenig anfeuerte / daß ich also meine Wehmuth endlich mit großem Danken und Loben endigte. Wie ich nun mit Lobgesängen und anderen geistlichen Liedern am Morgen aufgehöret hatte / fand ich mich in selbigen Vorhaben von Gott dermassen gestärcket und befestiget / daß mich schwerlich etwas / ausser der Göttlichen Regierung / wieder auf andere Gedanken hätte bringen mögen.

Geistlicher Unterredung halber ging ich damals ohn Unterlaß zu einem meiner lieben Nachbarn zumal er wegen Unpäßlichkeit nicht wol auskommen konnte. Begab mich also auch an diesem

Mor

Morgen zu ihm/ und fand für ihm die H. Schrift und das Psalter-Buch aufgeschlagen; wir sun- gen und ich laß/ zur Erbauung anzuwenden/ was für ihm lag/ nemlich den LXIV. Ps. Höre Gott meine Stimme in meiner Klage ꝛc. Worüber ich aber mir selbst damals mehr zur Erweckung und zum Trost als ihm redete/ besonders wegen des angeführten 1. Verses nebst dem folgenden 10. Da es heißt: Und alle Menschen die es sehen/ werden sagen: das hat Gott gethan und mercken daß es sein Werck sey. Ich fassete endlich mein Gemüthe in einem freudigen Gebet/ überließ meinen Nachbar dem lieben Gott/ und ging zum Kindern. Und da ich auch diese mit frohen Muth und Geist zur wahren Gottesfurcht ermahnet/ begab ich mich noch zu einem guten Freunde unseres Orts/ da wir wöchentliche Erbauungen hatten/ ich fragte/ was wir dieses mal zum Grunde lesen wollten? und es ward von ihm eben der jetzt be- nahmte schöne 64. Psalm erwehlet/ welches mir recht sonderlich und erfreulich war/ bestümmerte mich also/ von nun an nur um eine Stelle zum Häußgen etwa von drey oder vier Stuben/ Glaubens-voll/ daß der Höchste das Nöthige ihm darzu schon werde ersehen haben/ und es auch uns zu seiner Zeit willigst darreichen: In Ent- stehung aber einer süglichen Stätte redete ich mit obgedachten werthen Sönnern unsers Orts Herrn Chilian Stiffern wegen einem ihm zustehenden wüsten Garten-Platz allernechst am Kirch-Hofe und am Wege/ daß er selbigen um billigen Preis

mir möchte zukommen lassen; gedachte aber nichts
 dabey von meinem Absehen: zumal ich auch zur
 Zeit noch niemanden davon gesagt. Mein Ansu-
 chen nahm er darauf zur Überlegung freund-
 lichst an. Wie ich deshalb wieder nachfragte/
 forschte er nach meinem Fürhaben. Da ich es
 ihm eröffnete/und er das Bau-Wesen/ingleichen
 was darzu vor-Kosten erfordert werden/wegen viel-
 fältig ihm aufgetragenen Bau-Besichtigungen
 und Taxirungen/besser als ich verstund/ zumalen
 mir von dem allen zu der Zeit noch wenig bewusst
 war/ versetzte er/ daß darzu gar ein Grosses erfor-
 dert würde/ wenigstens etliche hundert Thaler.
 Dennoch machte mein guter Muth in Gott/daß
 ich antwortete: daß sind dem lieben Gott nur
 wenige Pfennige/ die kan Er nach seinem
 gnädigen Willen wol und gar leichte besche-
 ren/ daß das Fürhaben zu seinen Ehren und
 der armen Kinder Besten zum Stande kom-
 me. Ich wurde zwar auch noch dieses mal ohne
 gewisse Erklärung von ihm gelassen/ wenige Tage
 aber darauf dergestalt von Ihme erfreuet/ daß er
 denselbigen Platz ohne dem mindesten Entgeld
 der hiesigen Rothenburgischen armen Schul-
 Jugend freywilligst verehrete/ nebst hertz-
 lichen Wünsche/ daß der Höchste dieses mein
 neues Fürhaben auch segnen und in Gnaden
 befördern wolle. Doch das Erste nemlich die
 Verehrung mit dieser Bedingung: daß ich dem/
 auf derselbigen Stelle hafftenden Erben-
 Lehn-Zins/ jährlich acht Groschen/ zugleich
 mit

mit übernehmen / und dafern es begehret würde / jedes mal gehöriges Orts gebührend abtragen möchte; welches ich denn auch willigst und mit Freuden übernahm / nebst herzlichem Dancksagung / daß es ihme gütigst gefallen / mit einer so sonderbaren und rühmlichen Wohlthat zu hiesigen armen Kinder Häußlein den Grund zu legen innigst wünschende / daß Gott dafür ein reicher Vergelter seyn / und sowol ihme / als allen denen geliebten Seinigen / die Wohnungen des Friedens auch auf desselben spähte Nachkommen gütigst bestätigen wolle / beydes in Zeit und Ewigkeit / welches der Höchste aus Gnaden thue!

Hierauf trug ich mein abermaliges Fürhaben / nach denen vornehmsten Bewegniß-Gründen mit wenigen schriftlich wieder zusammen / als weil der viel-gütige Gott das erste mit dem Schul-Gelde so mildiglich gesegnet / und seithero so wol gelingen lassen / daß also an fernern und neuen Seegen auch nicht zu zweifeln wäre / dafern wir in wahren Glauben und innigen Gebet beharreten.

Ingleichen / daß ohne Absehen / mit Gott etwas beständiges anzurichten / die bereits angegangene erspriessliche Anstalten der freyen Schule / ob sie zwar beständig fortgehen könten / dennoch aber auf vorige Art schwerlich völlige Beständigkeit vor sich hätten / weil es wol geschehen könnte / daß nach meinem Hingange an meine Stelle käme / deme sothane Fortsetzung zu mühsam / zu beschwerlich und zu bettelhaftt schiene.

Indes aber ein so nütliches Werck / welches sich so angenehm und so lieblich geöffnet / bloß angefangen haben / wäre Schade.

Ferner / daß an obgerühmten Schmelz- und Hütten- Wercke manche Arbeiter stunden / welche weder bey uns wohneten noch sich aufhielten / sondern von der Nachbarschaft zu ihrer bestimmten Arbeit nur kämen / und nach ihren gewissen Stunden wieder heim gingen / Ursach: weil solche Arbeiter / die sich darzu begeben / nicht genug hier seyn / und unsers Orts nur vier bis fünff Stuben zu vermietzen: daß / wenn also ein Häußgen für handen denen armen Kindern / zuständig selbiges vermuthlich bald würde bewohnet seyn; vor welchem Haus- Zins die Schule / gar wol frey konte gehalten und ein und anderes Kind mit der Zeit / noch wol überdem zur Erlernung eines Hand- Wercks befördert werden / weil manche arme Eltern bey uns darzu nicht vermögend genug seyn. Dieses schreib ich nebst wenigen andern Umständen im Büchlein / welches ich an das erste hatte von neuen binden lassen / samt der vorigen eingedruckten güldenen Schrift / auf der Decken / nur mit diesen wenigen veränderungs- Worten:

FORTGESETZET MIT GOTT
AUF MARIÆ VERKÜNDIGUNG.

1708.

und zur Anzeigung der Ordnung mit No. I. und 2. unterschieden ist.

Hierauf ließ ich Mittwochs nach Oculi / war
der

Der 14te Martius in Gottes Namen von zweyen unserer Einwohner anfangen Steine zu brechen; weil ich mehrer Dauerhaftigkeit halber solcher gestalt bauen zu lassen/ für nöthig erachtete/ zumalen derselben/ wegen überall stehenden Felsen gemung hier seyn/ und solches mit gar freudigen und guten Muth auf Göttlicher Hülffe/ ohngeachtet ich weiter nichts darzu in Händen hatte/ als was etwa von übersandten vier Reichsthalern/ nach Abtragung des Schul-Geldes/ noch übrig war.

Und also waren innerhalb vierzehn Tagen fast an die zehen Ruthen Steine gebrochen/ für welche denen Arbeitern das Verheißene auch gezahlet werden muste; suchte deshalb am Montage nach Palmarum zuförderst bey dem lieben Gott hierzu die erste Hülffe; und **GOTT** der Gnädige und Barmherzige segnete hierauf mein erstes Anklopfen an einem gewissen Ort dergestalt/ daß mir in wenig Stunden drey Thüren zu neunt Reichsthalern liebreichst geöffnet wurden. Denn das dasige hoch-verordnete Almosens-Amt reichete mir sechs Thaler/ und Zweene/ dem gemeinen geist- und weltlichen Wesen nicht minder heilsamst ersprießliche Männer/ die übrigen drey/ wobey mir dieses sonderlich erinnerlich ist/ daß von der einen hochwerthesten Person nach dem Exempel Pauli an den Timotheum Cap. 2. v. 1. poster. Ep. ich zur Beständigkeit im Glauben durch die Gnade in Christo **IESU** kräftig ermahnet wurde/ und der andern hatte es ebenfals gütigst gefallen/ den Inhalt

Des Büchleins dergestalt genau zu bemercken/ daß Selbige auch wegen einigen etwas bedenklich mit eingerückten Worten/ freundlichst und aufrichtigst mit mir handelte/ welches beydes ich billig hoch achte und rühme; freuete mich also des HErrn/ und war frölich in Gott über so offenbarem Merckmahle seiner Gnade auch zu diesen neuen Fürhaben/ lobete seinen Namen und dankete diesen unsern ersten Wohlthättern innigst wünschende/ daß der allmächtige Gott den unter ihren Händen verliehenen sonderbaren Segen zum Besten des allgemeinen Geist- Welt- und Häußlichen Wesens nimmer wolle versiegen sondern beständigst bleiben und in erspriesslichen Wachsthum fortgehen lassen welches der Höchste aus Gnaden thue! Kehrete also mit Freuden um/ und bezahlete/ was ich wegen der zehen Ruthen Steine schuldig war.

Wenige Tage drauff/ nemlich am Sonnabend für H. Ostern/ ließ der damalige hiesige Vacht-Müller/ George Teichmann/ aus Liebe zum Guten ohne Entgeld/ von denen Steinen anfahren/ dergleichen er auch wieder thun ließ am 15. und 16. May: daß also/ weil ich der Auf- und Ablader/ so viel ihrer nöthig/ darzu dingete/ über vierzig gute Fuder/ zur Stelle bracht seyn. Und so er an unsern Ort ferner blieben/ glaube/ daß ich um auswärtige Lohn-Führen der Steine halber mich wenig hätte bekümmern dörfen. Gott erhalte ihn bey allem guten Wohlstand/ und vermehre ihm das/ an Seel und Leib erspriessliche /

liche je mehr! und mehr! Indessen war mir auch eine und andere Beysteuer am Gelde erwiesen / als am Dienstage nach der Ofter- Wochen zahlte mir eine fürnehme Person ihres Orts einen Thaler / und ein lieb- werther Freund nebst seiner getreuen Gehülffin / anderthalben / und noch eine liebe Person auch einen Thaler / als welchen sie der Armuth schon vor neun Jahren zgedacht: und dieses geschah bald auf einander: wobey noch dieses: daß bezmeldeter erster fürnehmer Gönner seine fernere Hülffleistung mir nicht alleine zu der Zeit sondern auch anderweit gütigst versicherte. Der andere werthe Freund schrieb nebst den willigen Beytrag im Büchlein: bis Gott mehr Seegen verleihen wird: Und von der dritten ihrer thätigen Liebe gegen Arme und Dürfftige habe ich bereits gute Zeugnisse / daß ich also glaube / ob zwar keiner unter ihnen eben darzu verbunden / daß ich jedoch ihres Seegens von Gott mit der Zeit mehr genießen werde. Gott segne sie indeß je mehr und mehr / und gebe ihnen seinen Frieden! Amen.

Ehe dieses aber geschah begab sichs Tages nach Oftern / daß mir von einem besondern Wohlthäter der Armen / vor jemanden unserer Einwohner / der auch eben im Bau begriffen war / drey Rthlr. zugestellet wurden / mit Bitte / ihm selbige zur Verehrung einzuhändigen. Ich ward dadurch sonderlich erfreuet und im Glauben gestärcket: denn es kam mir gleich dabey im

B 5

Sinn;

Sinn; Gott gedencet auch wol solchergestalt einmal an uns / als wie jetzt an diesen armen Thälern und erfreuet uns auch also. Ich ließ die selbige bald hierauf zu mir kommen / und weil sie sich dergleichen bey mir eben nicht versehen hatten / und ich ihnen mit der Darlegung des Geldes / zu ihren Gebrauch nicht gleich klar und deutlich genug war / konten sie sich für Freuden auch nicht erst darin finden / sondern sie wolten mir das Geld immer herzlich gerne und mit allem Danck wieder zustellen ; worauf ich sie aber vollend verständigete / dem lieben Gott für sie inniglichst danckete / und zugleich unsern Wohlthäter die Vergeltung von Gott erbat. Ließ sie also mit nöthigen Vermahnungen zum Herrn in Frieden von mir. Und etwa vierzehn Tage darauf / nemlich am Sonntage Jubilate / wurden mir von eben so milder Hand zehen Reichthalern in eitel sechzehn Groschen-Stücken bestehende / zum Behuff des vorhabenden Wercks ganz unverhofft und unersucht ins Haus gesandt / das mir also der damalige Sonntage Jubilate ein rechter Jubel- und Freuden-Sonntag war. Glaube festiglich / daß demselbigen besondern Gönner und Freund der Armen / von dem Gnädigen und Barmherzigen auch um dieser Gutthat willen bereits einige besondere Freuden- und Erquickungs-Tage werden worden seyn / und daß ihme auch nebst dessen geschretesten Angehörigen / wegen der besonderen Göttlichen Hulde über ihnen / noch mehr dergleichen

chen aufgehen werden; welches in Gebet und Flehen nebst herzlichlicher Dancksagung von dem Höchsten erbitte und derselbe bestätige es!

Hierauf verfügte ich mich Mitterwochs darauf / als am 2ten May / mit Maurern und einigen andern zur obgedachten Stelle / mit Gott den Grund zu legen / und in Gottes Namen daß Mauern anzuheben. Den Anfang machte ich mit einem deh- und wehmüthigen / doch aber auch getrosteten und freudigen Gebet: und ob wir zwar den bereits gemachten Abriß sammt allen Aufwerffungen / wegen sich eräugenden Sande / darinnen wir gar keinen Grund finden konten / am Mittage verlassen mußten; so geschah es doch / wofür Gott nochmals hochgelobet sey! daß noch selbiges Tages am Abend mit Zuziehung mehrerer Hülffe / der erste breite und ziemlich hohe Eckstein Morgen werts beygebracht / und auch mit Vergnügen geleget wurde / auf welchen ich nach etwa sonst üblicher Gewohnheit und Begehren des Mauer = Meisters / die zwey ersten Schläge thun sollte: zu welchen Ende ich das mir von ihm dargehaltene Mauer = Instrument nahm / und that an statt zwey Schläge dreye / unter herzlichlichem Wunsch / daß Gott der Dreyeinige zu seines hoch-heiligen Namens Ehren / und zu vieler armen / sowol Eltern als Kinder / geist- und leiblichen Wohlseyn / gegenwärtiges Werck durch seine Güte und Christlicher Herzen freywilligen Beytrag / auf diesem ietzt in seinen Namen gelegten
ersten

ersten Grund- und Eckstein/ wieauch auf denen noch darzukommenden/ gnädigst befördern/ und zu seiner Zeit herrlich und zum immerfortgehenden Segen vollführen wolle; wie ich auch denen Anwesenden/ daß ich es unter dieser Meditation gethan hätte/ nachmals sagte. Und lieber himmlischer Abba gedencke doch noch in Gnaden daran; ja/ Amen. Hierauf gab denen Arbeitern ihren Lohn/ und verliesen untereinander/ g. G. frühe zu rechter Zeit wieder beysammen zu seyn. Es geschah/ und daabendwärts etwa an zwey Ellen von der Ecken ein grosser und hoher Stein von undencklichen Jahren allernächst am Wege gelegen/ wurde derselbige durch gewisse Instrumente noch für der gewöhnlichen Betstunde/ etwa gegen sieben Uhr/ auch an seine Stelle gebracht/ und mit großem Vergnügen geleyet. Und nach diesem gingen wir hin/ dem Gottes-Dienst beyzuwohnen. Indem es nun eben in der Ordnung den 69. Psalm/ selbigen für der Gemeine zur Erbauung zu handeln/ traff/ waren mir in selben besonders zwey Versicul mercklich und trostreich/ nemlich der erste nebst den 37. Sie sind werth/ daß sie mit hieher gesezet werden/ v. 1. **G**ott hilf mir/ denn das Wasser gehet mir bis an die Seele. v. 37. **G**ott wird Zion helfen/ und die Städte Juda bauen/ daß man daselbst wohne/ und sie besitze. Welches ich mit gar leichter und füglichlicher Application, theils auf unsere betrübte/ theils aber auf die freudige Umstände/ mit Ermahnung zu einem lebendigen/

gen/thätigen und warhafftigen Glauben/ sowol in
 der Proposition als im Gebete mit Freuden an-
 wendete. Und hierauf verliche der Höchste so
 viel/ daß an einander bis an die unterste Fenster
 konte fortgemauert werden/ ohnerachtet vorwärts
 mehr denn Mannes Höhe Mauerwerck zum Fun-
 dament erfodert wurde ehe es der Erden gleich
 werden wolte. Und dabey war die Himmelfahrts-
 Woche eine gar gesegnete Woche; denn am Mon-
 tage/ als am 14. May/ traf ich aus Göttlicher Pro-
 videntzen einen hochansehnlichen Herrn eines ge-
 wissen hohen Hauses unvermuthet an/ welcher mir
 zwar bishero dem Gesichte nach noch nicht/ wohl
 aber nebst seiner hochwerthesten Gemahlin/
 wegen beyderseits herrlichen Gemüths-Gaben/
 und Gutthätigkeit gegen Arme und Dürfftige/be-
 kandt war. Ob ich nun zwar nicht anders/ als
 ein Fremder/ von ihnen beyderseits konte angesehen
 werden/ dennoch wurden mir bald von dieser ho-
 hen Hand drey Reichsthaler mildigst und hoch-
 geneigt dargelegt. Worüber ich besonders er-
 freuet worden/ zumalen ich eben in meinem Ver-
 mögen die fernere Bezahlung für die am Werck
 stehende Maurer nicht wuste/ daß ich auf meinem
 Rückwege mich niederlassende/ besondees Gott
 herzlich zu dancken abermals bewogen wurde.
 Und sehe ich meine Manuscripta, als ausführli-
 chere Nachrichten hievon an/ finde ich/ nach der
 Verzeichniss sothaner hohen Wohlthat/ in Gebet
 und herzlichem Wunsche unter andern dieses:
 Gott ersetze es doch reichlichst wieder/ und
 erhal-

erhalte beyderseits N. nebst Dero hochwerthesten Familien und Angehörigen/bey allen N. gedeylichen Wohlergehen/guter Gesundheit und langen Leben; beschütze sie für allen Unfall der Seelen und des Leibes/ und bringe endlich alle zu deiner ewigen Freude und Herrlichkeit. Gott erhöre es aus Gnaden! Amen. Am Dienstage erfreuete mich gegen Abend ein Gottgelassener/ sanfftmüthiger Geistlicher von der Nachbarschafft mit seiner ersten Zusprache; wie ich ihn wieder nächst dem Mauer-Werck geleitete/ und auch davon ein und anders zu Gottes Ehren redete/ reichete er mir gar liebreich ein Sechzehn Groschen-Stück/ um selbiges zum Besten meiner armen Kinder mit zu verwenden. Und GOTT gebe ihm nebst seinen Kindern vielfältigen Segen dafür/ beydes geist- und leiblich! Amen. Und noch eben an diesem/ wieauch in folgenden Tage wurde dem Wercke durch freyer Anführung der Steine (wovon bereits oben gedacht) gar ein grosses geleistet.

Am Donnerstage war das Himmelfahrts-Fest/ und am Freytag als am 18ten dito/ beliebet es gewissen hohen Personen/ bey dem hiesigen gerühmten Schmelz- und Hütten-Wercke/ Mittags einzukehren und Mahlzeit zu halten; wobey es unter Selbigen jemande hochgeneigt gefält/ meiner Angelegenheiten in besten zu gedencken: welches dergestalt wohl aufgenommen worden/ daß folgendes Tages als am Sonnabend/

abend/ sub dato den 18ten und 19ten May in
 Rothenburg mir daher bey nahe zwey Reichs-
 Thaler geliefert und im Büchlein eingetragen
 wurden. Daß ich also mit den Abend derselbi-
 gen Woche unter besonderer Freude/ und Danck-
 sagung zu Gott/ so wol denen Maurern/ als
 zwey part Stein = Brechern/ ihren verdienten
 Lohn zahlen und völlig entrichten konte; worüber
 ich denn auch billig erwehnten meinen Manu-
 scriptis eine desto weitläufftigere Dancksagung/
 sowol an dem gutthätigen GOTT/ als unsern
 Wohlthätern/ mit Bitte/ Gebet und Fürbitte
 beygefüget habe/ welches ich auch hiemit
 öffentlich und in möglichster Erkentlichkeit an-
 führe.

Mittler Weile war auch mit dem Ende die-
 ser Wochen das Mauerwerck bis an die unter-
 sten Fenster rings umher aufgeföhret. Da nun
 aber an ein mehres zu gedencken war/ als fürnem-
 lich an Fenster = Seulen/ Holz zum Gerüsten/
 starcken Brettern/ mehr Steinen u. d. g. so wur-
 de vor diesesmal/ bis zur Zeit/ die ihm der Höch-
 ste ersehen/ mit der Arbeit ein Anstand ge-
 macht; setzte indes mit meinen Kindern Mit-
 wochs und Sonnabends die privat-Andacht mit
 Singen/ Beten und guten Vermahnungen/nach
 dem verlesenen Worte Gottes/ in der Pfarr-
 Wohnung fort; wovon der Anfang gemachet
 war in der Woche nach Ostern vor dem Evange-
 lio von guten Hirten/ wenn aber Amts = Ver-
 richtung/ oder anderer abhaltenden Umstände
 halber

halber Verhinderung vorfället / wird jedes mal nach geendigter Schule mit ihnen entweder von mir oder ihren Præceptore ein besonderes Gebet / darin Gottes Güte gepriesen und die Vergeltung für alle milde und christliche Herzen von oben herab gesucht wird / einfältiglich gesprochen. Worauf kurz nach Pfingsten sich ausserte / daß uns der barmherzige Gott abermals eine ansehnliche neue Wohlthat zugebracht habe. Denn ein in Gott herzlich andächtiger Prediger sprach bey mir ein / aus brüderlichem Vertrauen reichete ich ihm mein Büchlein / und er schrieb freywilligst darein: Ein Prediger von der Nachbarschaft zahlet zehn Thaler. Mein herzlichster Wunsch dafür bleibet: daß Gott sein Schild und sein sehr grosser Lohn seyn / ihm gesund erhalten / wie den Abraham nicht alleine in leiblichen und zeitlichen / sondern zuörderst auch in Geistlichem und ewigen mehr und mehr segnen / und ihm eine grosse Menge von denen Seinigen / sowol Alten als Jungen / zur Beute geben wolle: welches / daß es durch das gnädige Benedeyen Gottes zu seinem Pflanken und Begiessen auch geschehen werde / ich zuversichtlich glaube.

Und wegen dieses so sonderbaren Geschencks wurde ich auch um so viel desto mehr schlüßig / die Fenster-Seulen an statt Holze von Steinen anzuschaffen; in Erwägung / ob sie gleich theurer / Dennoch auch dauerhafter. So schaffte ich gleichfals mit Lust an / was zum Gerüste nöthig war; zumalen

malen mir ein guter Freund mit der freyen Fuhre und Erhandlung des Holzes/ nach seiner Gelegenheit/ des ich ihm noch dancke/ Dabey wol zu statten kam. Ingleichen sandte ein Christlicher Lauff-Vater von einem benachbarten Ort Pferde und Wagen ebenfalls umsonst/ einen Tag Steine anzufahren: wofür ich auch hier öffentlich dancke/ und wünsche/ daß er des göttlichen Segens bey allem ferneren stille seyn immerdar genießen/ und darin auch ewig bleiben möge!

Hiernächst wurde ich der erfreulichen Besuchung/ unseres geehrtesten nahen Anverwandten gewürdiget/ als welcher nebst hochwerthen Angehörigen zugleich aufm Lande eine Veränderung des Gemüths suchte. Er bemerket meine Zuneigung zu der armen Jugend/ und offerirte so frey als willigst sechzehn gute Groschen/ welche ich nahm/ dafür schuldigst danckte und meinem damaligen Wunsche mit wenigen noch dieses beysügte: daß der Höchste ihm zum selbsteigenen/ wie auch allerliebwerthen Angehörigen/ desto mehrern Wohlsseyn beständig bey allen Guten erhalten und immer für und für darinnen wolle bleiben lassen! welches der Herr thue!

Am 20sten Junii war der Mittwoch nach den 2ten post Trinit. wurde ich von einem hochberühmten/ und jederzeit von männlich hoch und sehr werthgeachteten Manne/ durch dessen Gütigkeit ich (ihme zwar wol unwissend/) nebst vielen bereits mehr denn einmal war erquicket worden/ nicht allein besonderer Ehre gewürdiget/

E

diger/

diget / sondern auch mit vier Reichsthalern / welche mir auf dessen Geheiß sofort / dargeleget wurden / für meine arme Kinder gützigst beschencket. Von welcher Zeit an ich mehrmals also inniglichst für ihm zu Gott geseuffzet und geflehet habe: Sey doch / o GOTT! seine Krafft und Stärcke / hilff ihm in seiner grossen Mattigkeit mercklich / und erhalte ihn noch lange bey Gesundheit und Leben / ihrer vielen zur getreuesten Anweisung zur Gerechtigkeit / wie auch manchen Armen zur ferneren Erquickung und Labung. Wie ich solches nebst dessen / hohen Titul und Namen in meinen ausführlichen schriftlichen Nachrichten mit einer Dancksagung / daß der Höchste ihm hiesige Lande zum Seegen gegeben / also niedergeschrieben finde / und um solcher Zeit wurden mir auch im Namen eines gewissen N. zwey Zwey-Drittel-Stücke zugebracht / wofür ich N. alles Wohlergehen abermals beständigst wünsche. Und ein anderer gar liebevoller Bekanter / reichete mir gar was Neues und Besonderes / nemlich vierzig Stück eingebundene kleine Büchlein / selbige unter meinen Kindern zu vertheilen / welche diesen Titul haben: Die vernünfftige lauter Milch / für die jetzt gebohrne Kindlein. Worauf bald diese merckliche Worte folgen;

Der Rothenburgischen Jugend aufm Lande zur Pfingst-Gabe mitgetheilet.

Ob nun zwar diese Büchlein eigentlich nicht vor der hiesigen / sondern für der Rothenburgischen

sehen Jugend aufm Lande an der Tauber gemacht worden/wie solches unter andern auch aus des Herrn Autoris Namen erhellet / welcher ist der H. Schrift treusleißiger Doctor und Superintendens daselbst / Herr Christoph Ludwig Hartmann / so war es doch sonderlich angenehm weil eben der Name Rothenburg darauf stand / oder vielmehr / weil das Büchlein der Rothenburgischen Jugend zur Gabe geschencket war: hoffte ich / die Kinder unsers Orts / als welche gleichen Namen damit führen / dadurch desto mehr zu erfreuen/welches auch geschah. Was ich dabey noch am Gelde empfangen / stehet in meinem Büchlein allernechst vorher eingezeichnet. Wünsche von Herzen daß beyde in inniger Liebe zu der zarten Jugend herrlich stehende Lehrer in ihrer hohen und wichtigen Functionen zu der Ehre und des Reichs Gottes Erweiterung / nebst andern Getreuen noch lange Zeit und Jahre mit vielen mercklichen / und herrlichen Seegen zum ewigen Lob Ruhm und Preis Gottes des Herren Zebaoths fortarbeiten und sich auch über dieser meiner wenigen Begierde / durch die Gnade Gottes meinem Kindern auch ersprießlich zu seyn / in etwas erfreuen mögen. Der Herr Jesus aber bleibe immer unsere Hülffe / Krafft und Stärcke! Amen.

Hierauf wurde aufs neue fort zumahren mit Gott wieder angefangen / und da kam ein anderer getreuer Haushalter über die Göttliche

Geheimnisse/ unter dem sichern Geleit des Höch-
 sten von seiner fernen Reise/ in unserer Nach-
 barschafft gesund und vergnügt wieder an: zwe-
 en andere Prediger desselbigen leibliche Brüder
 wurden leichtlich von ihm bewogen/ auch etwas
 zu denen hiesigen Anstalten mit beyzutragen:
 welchen er seinen Theil mit beyfügete/ und mir/
 am 1sten Julii nebst besten Wunsch/ (Gott seg-
 ne es!) reichlich einem Ducaten reichete/ wel-
 cher ins Büchlein eingetragen ward nebst dem
 Worte Non-Nemo, und das/ was Gott nach
 seinen H. Rath und Willen mit einem derselben
 zuvor Gutes ersehen gehabt/ daß es bald darauf
 nemlich am 1sten October ic. 1708. auch vollzo-
 gen würden/ (obwol uns unter einander unwise-
 send) sey ein Zeugnis meiner dafür nicht alleine
 schuldigsten Danckbarkeit/ sondern auch jeder-
 zeit willigsten Beflissenheit zum Gebet und ande-
 rer Christlichen Gefälligkeiten.

Ferner habe ich vor der Vollendung des ersten
 Stockwercks auch noch dieses empfangen: Ein
 hinterlassener einiger Sohn seiner seel. Eltern
 reichete mir zwölf Groschen; Eine von Kind-
 heit an/ und noch immerdar/ sonderlich gelieb-
 te/ und geehrte Person/ sechzehn Groschen:
 und eine andere Christliche aus gar fernen Lan-
 den einen Thaler/ wie auch bald anfangs noch
 jemand drey Groschen. Dem ersten habe ich
 gewünschet. Gott lasse ihn/ im Segen/
 einen Vater vieler Kinder werden! Der an-
 dern: Gott lasse sie mit Freuden kommen/
 und

und bringen ihre Garben Der dritten; was
 stehet beym Jesaja am LVIII. im 11ten 12ten und
 14ten Vers: und der Herr wird dich immer-
 dar führen/ und deine Seele sättigen in der
 Dürre/ und deine Gebeine stärken; und
 wirst seyn wie ein gewässerter Garten/ und
 wie eine Wasser-Quelle/ welcher es nimmer
 an Wasser gefehlet; und soll durch dich ge-
 bauet werden/ was lange wüste gelegen/
 und wirst Grund legen/ der für und für blei-
 be/ und solt heißen/ der die Lücken verzáu-
 net/ und die Wege bessert/ daß man da woh-
 nen möge; alsdenn wirst du Lust haben
 am Herren/ und ich wil dich über die Höhen
 auf Erden schweben lassen/ und wil dich spei-
 sen mit dem Erbe deines Vaters Jacobs.
 Des Herren Mund sagt. Der vierdten:
 Gott gebe/ daß er mir lange gebe. Und der
 Höchste bestätige es!

Und also wurde zu gar bequemer Zeit des Jah-
 res/nemlich am 8ten Augusti war der Mittwoch
 nach den 9ten p. Trin. das erste Stockwerck
 bestehend wenigstens aus fünfftehalbhun-
 dert Ellen guten Mauerwerck nebst dem ge-
 hörigen Abtrag des wöchentlichen Schul-
 Geldes bey nahe für dreißig Kindern/höchst
 vergnügt durch Gottes sonderbare Güthe und
 Christlicher Herzen Glauben/ durch die Liebe
 thätig/ in so weit glücklich fortgesetzt/ und vol-
 lendet. Wofür ich ihme dem gütigsten Va-
 ter/ und allen unsern so willigen und so mil-
 den

den Wohlthätern/ mit allen meinen lieben Kindern und wie auch derselben Eltern niemals genug dancken/ vielweniger Vergeltungen dafür bringen können. Erkennen uns indes zu aller gebührenden Gefälligkeit/ (worzu uns Gott insgesamt mehr und mehr tüchtig machen wolle/) jederzeit schuldig/ verpflichtet/ und bereit.

Hierauf wurde ich zwar von einem und andern wohlmeinend verständiget/wie ich/ desto eher und leichter davon zu kommen/ bereits auf solchen Stock, Werke/ das Dach könnte setzen lassen/weil es solcher gestalt doch auch ein Häußgen werden/ und zum Gebrauch gar wol dienlich seyn könnte. Aber mehr gerühmter Herr Stifter hatte nicht alleine gleich Anfangs/ bey der freywilligsten Verehrung des Plazes/ sondern auch aus mehreren Trieb und Ursachen abermals/ freundlichst fürgetragen und verlanget/ daß ich dem angefangenen Bau/ zu Gottes Ehren und des armen Nächsten besten auch dieses mit einverleiben/ und dabey fundiren möchte: daß/ wenn etwa nach des lieben Gottes H. Rath und Willen allhier ein Prediger versterben/ und eine Witwe mit oder ohne Waisen verlasssen würde/ daß selbige/ (dafern ihr daran gelegen) ein freyes Stübchen und Cammer mit darinnen/ ohne allen Entgelt/ Zeit Lebens genießen möchte.

Nun hatte ich zwar diesem rühmlichsten Begehren beyzupflichten/ zu Anfangs wenigen Entschluß/ befürchtend und antwortend/ daß ich darüber

über besorgete: es möchte bey manchem das ganze Werck dadurch ein Ansehen gewinnen / als wenn ich meiner Gehülffin zuforderst eine bleibende Städte zu zubereiten suchete / oder solcher gestalt sie zu versorgen / worauf es doch in der Wahrheit nicht angefangen. Aber wegen Christlößlichen Begehren vorgedachten Herrn Stiffers / zumalen er es letzens mit diesem besondern Nachdruck wiederholte: es ist aber der aller gnädigste und ernste Wille Sr. Königl. Majest. unsers allergnädigsten Königes und Herrn / daß sonderlich dahin zu sehen / daß hinterlassene Prediger & Wittwen zu ihrer Wohnung ein bleibendes Stättchen bekommen möchten. (Welches zu lesen Magdebr. Kirchen & Ordn. Cap. 13. S. 2.) fand ich mich bewogen / seinem wolgemeinten Begehren ein Genügen zu thun / auch erwegende / daß darunter gleichfalls die Ehre Gottes und des armen Neben-Christen Bestes beruhete; versicherte es ihm also nicht alleine mündlich / daß es in Gottes Namen geschehen möchte / sondern ich schrieb es auch ins Büchlein nach wenigen Bericht von ersten Stock-Wercke sub Dato den 13. Augusti 1708. mit diesen wenigen Einverleibungs- Worten ein:

ES GESCHEHE IN DES HER-
REN NAMEN / AMEN.

Und der Höchste segne um des Willen dieses Werck auch desto mehr / und lasse es ihm in Genaden gefallen! Amen! Amen. Sabe aber wie oben gedacht um so viel auch desto nöthi-

ger / den Bau durch die Hülffe Gottes und
Christlicher Herzen / noch mit einem Stock-
Wercke fortzusetzen / damit auch zu solcher Zeit denen
armen Kindern das Zulängliche / zu ihrer geistli-
chen Erziehung / unverkürt könne gereicher wer-
den. Welches Gott helffe!

Ich kan nicht umhin noch die zwey letzten Wohl-
thaten / welche recht sonderbar seyn / alhier zu
preisen. Erstlich ein mir jederzeit geneigter Gön-
ner mochte den augenscheinlichen Fortgang des
Wercks erwogen haben / und als er auf jemandes
Einladung unseres Ortes am 7. Septembr. bey
einem Tauff-Mahl erschien / offerirte er mir frey-
willigst zur Verehrung vierhundert Ziegel- oder
Dach-Steine / selbige nach Belieben abzuholen.
Welches mir um so viel desto mercklicher / weil
nach der Verfertigung des unteren Stock-
Wercks es die allererste Wohlthat war. Dage-
dachte ich: fänget der liebe Gott auch an / von
oben zu bauen / so wird er es schon zusammen brin-
gen / und herrlich vollenden: und wie sonderlich
ich dadurch im Glauben gestärcket worden / kan
bey Gelegenheit gesehen und gelesen werden im
Büchlein / da ich nach Verzeichnung derselben
Wohlthat noch wenige Zeilen mit grüner Diente
beygefüget habe. Hierauf ließ sich ein wohlbe-
nahmter Lauff-Vater an einem benachbahrten
Orte / gar willig finden / selbige vierhundert
Steine abzuholen und frey zu überbringen. Es
geschah nun wie mir gesagt wurde / daß jemand
mit Steinen da wäre / und gerne wissen wolte / wo
fle

sie abgeladen werden solten / daß ich eben folgende
 Dexter der H. Schrift / in einer gewissen Medi-
 tation, (welche Gott zu seiner Zeit auch segne!) un-
 ter der Feder hatte / welche ich dafür unsern wer-
 then Wohlthäter hiemit in Einfalt zuschreibe /
 freundlichst bittende / selbige mit allem Beyfall
 ohnshwer nachzusehen / und nicht minder auch in
 Glauben also anzunehmen / Psalm am 41. v. 1. 2.
 3. 4. Psalm 112. v. 9. Proverb. 19. v. 17. Tob. 4. v.
 11. 12. Sirach. 14. v. 14. Mat. 5. v. 7. cap. 10. v. 42.
 cap. 25. v. 34. 35. 36. und 40. u. a. m.

Die andere ruhmwürdige Mildigkeit bestehet
 in folgenden. Es wurde am 27. Nov. hiesiges
 Orts Kirch-Rechnung gehalten / und vorherd war
 mir im Sinn kommen / mit Gott zu versuchen / ob
 nicht das unseres Orts bey zugelassener Versam-
 lung / colligirte oder gesamlete Geld für Armen
 (welches sonsten jederzeit an Auswärtige verthei-
 let worden) hinführo möchte unseren armen
 Schul-Kindern zugeeignet / und mit an ihnen / in
 Ansehen der freyen Schule verwendet werden.
 Ich hatte es überleget mit Kirch-Vätern und de-
 nenjenigen / welche sonst aus der Gemeinde der
 Kirch-Rechnung pflegen beyzuwohnen / und als
 es von ihnen mit für gar gut angesehen war / trug
 ich es deme zur Zeit Hochbestalten Königl.
 Preußl. Ober-Amtmanne / sowol des Burg-
 Amts Wettin / als auch des Amts Rothenburg
 Tit. Herrn Johann Christoph Biermannen /
 unserer hochlöblichen Gerichts-Obriegkeit / in Got-
 tes Namen vor ; und selbiger ließ sich (diese Sa-
 che

che wohl erwegend /) meinen Vortrag solcherge-
 stalt bestens recommendiret seyn / daß er auf die-
 sen guten Grund: Es stehet in allergnädigster Kö-
 nigl. Preußl. Armen-Ordnung / daß ein jeder
 Ort zuvörderst an seine eigene Armen gedenccken /
 und selbige zu versorgen habe / nicht allein lieb-
 reichst und gütigst consentirte / und de daro an / das
 erwehnte Büchsen-Geld mit zu der geistlichen Er-
 ziehung der hiesigen armen Kinder / widmete / son-
 dern ihnen auch sogleich die im letzterem Jahre zu-
 sammen gekommene zwey Rthlr. hochgeneigt und
 rühmlichst zueignete : Welches besonderes zu ge-
 denccken ich für billig erachtet / weil es die allererste
 Foundation ist einiger gewissen Einkünffte (nach-
 dem es Gott füget / wenig oder viel) zur Fortse-
 hung des hiesigen armen Schul-Wesens gegrün-
 det durch hoch-gerühmten Herrn Ober-
 Amtmanne am 27. Tage des Novembr.
 1708. bey gehaltener Kirch-Rechnung / solcher-
 gestalt von mir zum Lobe Gottes und dessen stets-
 währenden Andencken derselbigen mit beygefüget
 und mit möglichsten Dancke erkant. Welches
 Gott seegne!

Und dieses hochgeneigtester Leser sind die erfreu-
 liche Umstände und heylsame Wohlthaten der
 Neu an- und fortgehenden

sonderbahren
 Güte Gottes

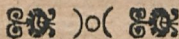
durch Christliche und gutthätige Herzen über der
 armen Rothenburgischen Schul-Jugend aufm
 Lande ohnweit Halle von Michaelis 1707. biß H.
 Weyß

Weynachten 1708. welche ich mit Freuden empfangen und zu der Ehre Gottes und mit Absehen auf derselben geist- und leibliches Besten / wiederum verwendet habe. Gebe doch Gott / daß es alles geschehen sey in mir und zu vielen und grossen Segen!

Alte und Junge preisen deshalb billig und willig mit mir den HErrn / ehren und loben seinen Namen / dancken auch willigst allen und jeden ihrer frölichen Gebern / und bitten und flehen / daß Gott ihnen tausend tausendfache Güte wieder erzeige / beydes geistlich und leiblich / zeitlich und ewig / sie auch für Unfall behüte / samt allen denen Thyrigen! Gott wolle es erhören in Jesu unsern HErrn; auch segnen die ferner uns mit Liebe bezeugen / und helffen / daß wir kommen zum völligen Stande! Amen. Halleluja! ich freue mich des HErrn und bin frölich in Gott / verkündige seine Güte des Morgens und seine Wahrheit des Abends immer für und für / und unter den Völkern sein Thun. Gelobet sey der HErr täglich / Halleluja! Amen. Gott legt uns eine Last auf aber Er hilfft uns auch Sela! wir haben einen Gott der da hilfft und den HErrn HErrn der von Tod errettet. Nun alle Kinder

Gottes sprechen auch also: Halleluja!

Amen. Amen!



Q. D. m. B. V.

Kurze Fortsetzung

Der vorhergehenden Rothenburgi-
schen neuen

Schul-Anstalten/

Von

Z. Weihnachten 1708, bis dahin 1709.



Gnade und Friede von GOTT.
Hochgeneigter und Christlicher
Leser!

Wes anders/ der sonderbaren Güte des lieben GOTTES zuzuschreiben/ welches doch auffser allen Zweifel fest gesetzt bleibet/ daß im Jahre 1707. durch Christliche und gütige Herzen über der hiesigen sehr armen Schul Jugend eine gar nützliche und nöthige Anstalt nicht alleine einen gesegneten Anfang genommen/ sondern daß sie auch noch bis diese Stunde einen gar guten Fortgang behalten hat; So ist es auch billig/ daß die gebührende Erkenntlichkeit dafür/ sowol gegen den vielgütigen GOTT/ als unsere liebeiche Wohlthäter nicht alleine mit Gebet/ und sonderbaren Danck und Lob/ angehoben sey; sondern daß auch durch GOTTES Gnade beständig damit fortgefahren werde. Helffe demnach der dreyeinige GOTT/ daß ein jedweder/ welcher an hiesigen Orte sothane sonderbare Güte entweder bereits genossen/ annoch genießet/ oder hinkünfftig genießen wird/ er sey alt und jung/ des **HERRN** Ruhm verkündigen möge immer für und für; ja/ es helffe GOTT/ daß es auch geschehe zum ewigen Seelen Vergnügen von einem jedweden/

den / welcher durch fröhliches Wohlthun an hiesigen Wercke Gottes / nach seinen gnädigen Willen und Gefallen bereits Antheil genommen und noch nehmen wird. Helffe es Gott aus Gnaden. Amen!

So führe ich demnach zu des Höchsten Ehren weiter an / welcher gestalt der vielgütige Vater gleich mit dem Anfange der obbenannten Zeit klärllich gezeiget hat / weil er bey allen guten Verrichtungen beydes der Anfang und das Ende / oder welches in Gott einerley / das Ende und auch der Anfang sey. Denn wie vorher danckbarlichste Meldung geschehen / daß im vorigen Jahre die letzte Wohlthat gewesen eine geneigte Zueignung einiger gewissen Einkünffte / nemlich: das auf zugelassenen Christlichen Versammlungen zusammengelegte Büchsen-Geld; So fügte es Gott / daß eben dadurch ein gar gesegneter Anfang gemachet ward / indem auf einem / zu Ende des H. Weinacht-Festes gehaltenem Tauffmahl / von geneigten Wohlthern zwey Rthl. gütigst zusammen geleet / und mir / das Werck angefangener massen davon fortzusetzen / freundlich überreicht worden; dergleichen reichliche Zusammenlegung in dreyzehnen Jahren vor meinem Hierseyn / wie ich es nachgesuchet / und zwar alles durchs ganze Jahr zusammen gerechnet / nur ein einzigmal / nemlich 1696. geschehen ist; daß also diese einzige um so viel desto sonderbarer / und meine gute Gedancken von 22sten November 1708. Es wür-

de hin-

de hinführo / nach dem gnädigen Willen des lieben Gottes / wegen der nützlichere Verwendung desselbigen Geldes / beydes williger und auch reichlicher beygetragen werden; richtig zugetroffen / wie denn bis zu Endigung der obbenannten Zeit fast noch eins soviel darzukommen / daß also dem Wercke bereits gar gute Erleichterung dadurch zugewachsen. Gott sey deshalb nochmals dafür hochgelobet / er segne ferner und verleihe / daß des damals getaufften lieben Kindes schöner Name / Frau-Gott / sowol in desselbigen / als aller zu der Zeit anwesenden Herzen / wie auch in meinem / wahrhafftig ruhen möge immer für und für / damit über uns alle dereinst offenbar werde / daß wir haben wohl gebaut. Amen!

Nach diesen / nemlich in der ersten Fastens-Woche / führete das damals grosse Wasser / einen berühmten Lehrer nebst einigen seiner nechsten Anverwandten an hiesigen Ort / nicht aber ohne mancherley beschwerliche Umwege; worüber ich aber gar gute Ursach und Gelegenheit fand / in dessen vornehme Bekantschafft zugerathen / weshalb ich mich auch / insonderheit weil er freundlichst verlangete ihm einsten zuzusprechen / allernächst vor Maria-Verkündigung bey ihm meldete. Aus folgenden mag leichtlich ersehen werden / welcher gestalt es aufgenommen worden; Denn mit vielen herrlichen Anwünschungen des göttlichen Gedenkens / reichete er mir drey / zweiffels ohne / sonderlich darzu erwählte
neue

nene sechzehnen Groschen Stücke / zur Fortsetzung: denn das erste / eines gerechten Königs Bild / führete diese Überschrift / SUUM CUIQUE, einem jeden das Seine: das andere diese: IN RECTO DECUS, Recht thun ist eine Zierde; und das dritte diese: CONSTANTER, beständig! Wodurch ich meyne / Er mir folgendes zur treuherzigen Vermahnung und Ermunterung habe sagen wollen.

Nimm dieses darauf hin / daß du es reichst dar

Ein'm jeden / der sein Theil davon genießen soll.

Und richte deinen Sinn ja darauf ganz und gar /

Daß du durch Recht = Thun stets suchst deiner Kinder Wohl.

Das wird dir Zierde seyn.

Denn fahr' beständig fort / und habe guten Muth /

Weil Gott noch ferner / schon wird alles machen gut.

Die gerühmte Wohlthat wurde unter dem Titel eines aufrichtigen Liebhabers der erbaulichen Armen-Pflege / ins Büchlein eingezeichnet / u. ich konte also am Tage Mariä Verkündig. das völkertern sechs Wochen gefällige Schul-Geld für dreyßig Kinder abermals mit Freuden zahlen; wie ich auch zu gleicher Zeit noch für neun / derer ärmesten Eltern Kinder / dem Schul-Besoldeten / des von selbigen ihm gehörigen Feuer-Wercks halber befriedigte; wie solches nebst der Kinder Namen von ihme in der XII. Quittung erkant: und dackbarlichst gedacht ist. Der Dreyeinige Gott sey zuförderst nochmals hoch darob gelobet: er gebe sothanen unsern hochgeneigten Wohlthäter zu denen im selbigen Jahre ihm

ihm auferlegeten dreyen besonderen Würden und Bürden auch eine dreyfache Schnur seiner Göttlichen Gnade / Liebe und Erbarmung / nebst heylsamer Hinzurhuung desjenigen Segens zu seiner Zeit / welchen Er ihm seithero noch vorbehalten hat. **GOTT** erfülle es! Pred. Salom. 4. v. 12.

Etwas zuvor und hernach widmeten zwey angehende neue Herren Prediger / welche nach des lieben **GOTTES** heiliger Führung eines hospitii mit mir theilhaft gewesen / und nicht geringere Barmherzigkeit genossen haben / ein jeglicher auch einen Thaler darzu; wofür der Höchste ihnen beyderseits gebe / welches die Welt nicht geben kan / und doch in Geistlichen und Leiblichen das allerbeste und fürnehmste ist, Matt. 10. v. 12. Luc. 10. v. 5. Ein ander treuwachsammer Pastor aber / dessen bereits droben gedacht ist / verehrete eine zwar unbenamte / ihm aber doch gebührende Ansoderung darzu / wie ich solches gehöriges Orts mit wenigen vorgetragen / wurde es nicht alleine wol angenommen / sondern mir auch bald darauf vier Rthlr. richtig gezahlet. **Es** verleihe **GOTT** / daß in desselbigen unsers liebwehrtesten Wohlthäters Christlichen Gemeinde auch eine solche innerliche und geistliche Ordnung / Stille und Ruhe sey / als durch rühmlichen Beystand der dasigen ansehnlichen Gerichts-Obrigkeiten / daselbst von einigen Jahren her in äußerlichen und leiblichen angerichtet / und seithero
Zweif-

Zweiffels frey nicht ohne Seegen erhalten ist; ja/ Gott mehre unter ihnen beydes mehr und mehr/ und seegne auch des Gebers Hand Dan. 12. v. 3.

Und dadurch bewogen ordnete ich unter denen hiesigen Schul-Kindern/ daß diejenige Knaben/ so darzu tüchtig und sothane Güte mit genieffen/ wöchentlich zum Lobe Gottes einmal/ für derjenigen Wohnungen an unsern Ort/ ein und ander Lob- und Danck-Lied singen sollten/ von deren Inhabern ihnen auch bereits sonderbare Wohlthat erzeiget worden/ wobey mein Absehen dieses: daß auf solche Weise die sonderbare Güte des lieben Gottes auch besonders möchte gepriesen/ und so wol Eltern als Kindern ein beständiges Andencken desselbigen Gutes/ so sie wöchentlich genieffen/ gegeben werden; und sehe ich gerne/ daß solches unter ihnen beständigst bleiben möchte/ zumal es Kindern auch eine Ermunterung zum Guten ist/ Dadurch sie nicht alleine ein Lied mit zu singen/ sondern auch anzufangen sein in Zeiten geführet werden/ zu geschweigen/ daß ihnen bereits ein und ander mal zu solcher Zeit von Christlichen Freunden etwas besonders ist gereicht/ und unter ihnen vertheilet worden; wie auch/ daß ihnen einige Ergögllichkeit in Herbste dafür zu geben nicht alleine mit wenigen angefangen/ sondern auch beständig damit fortzufahren versichert worden. Daß aber eine Christliche Freundin bald anfangs Dadurch bewogen worden/ ihnen/ jedes mal etwas gewisses an Gelde reichen zu lassen (welches Ihr aber jederzeit wieder aufzuheben frey bleibet)

welcher Gestalt mit dem Anfange dieses Jahres sich noch ein ander geneigter Freund geäußert hatte / (welches ich zum allgemeinen Besten der Kinder mit verwende) so habe ich solches / ob ich gleich anfangs öffentlich und besonders darum gebeten / daß es nicht geschehen möchte / zumal ich niemals darauf einiges Absehen gehabt / jedoch nicht wehren oder hindern können. **GOTT** vermehre indesß einem jeglichen seinen ihm auch insonderheit ertheilten Segen / er gebe allerseits reichliches Gedeyen zu der Christlichen Erziehung derer geliebten Jhrigen / Er erhalte die Munteren gesund und stärke die Schwachen / Er behüte sie für allen Ubel / Er behüte ihre Seelen / Er behüte ihren Ausgang und Eingang von nun an biß in Ewigkeit Psalm 121. v. 7. 8.

Hiernächst war ich auch begriffen in Herausgebung des vorigen Tractätleins : welches ich deshalb gedencke / weil ein Liebhaber dieser Anstalten bey derselbigen Arbeit sich bewogen funden zweyhundert Exemplaria mehr als begehret worden / aufzulegen / und mich unvermuthet damit zu beschencken / daß ich also mit Vertheilung derselben karglich zu thun / wenig Ursach gehabt. Der viel gütige Vater / welcher diesen Gönner von solcher Zeit an ebenfalls zu mehrern Aufnehmen kommen lassen / (wie er mit Freuden selbst gerühmet hat) der vollende auch alle seine Werke an ihm mit Segen / insonderheit aber derjenigen / welcher die Seele angehet / und drucke in ihm aus sein Bilde / 2. Cor. 3 / 18.

In

Indeß aber hatte der liebe Gott uns abermals etwas besonderes ersehen. Denn es war meiner nächsten und liebsten Anverwandten einer / anietzo getreuer Seel-Sorger zu S. V. u. M. durchs Loß zu einer gewissen Verwaltung sonderbaren Wohlthaten an Studirende kommen; nach des lieben Gottes Willen wird er darauf geführt zu versuchen / ob ein und ander bey Theilhaftig-werdung sothaner Wohlthaten (gay umsonst) möchte geneigten Willen haben / zu denen hiesigen Anstalten etwas wenigens mit beyzutragen; welches Fürnehmen er aber wolbedächtigt / seinen hochgeneigten Herrn Oberen / in ihrer gewöhnlichen Zusammenkunft / um dero geneigte Meynung darob zu vernehmen / vorträgt: nach derselbigen höchst-rühmlichen Vaters Liebe gegen arme Kinder wird es von ihnen nicht alleine als Christlich angesehen / sondern auch so gleich gebilliget / doch dergestalt: daß es auf Seiten dererjenigen / welchen bey Gelegenheit der erhaltenen Wohlthat es möchte vorgetragen werden / immindestken keine Schuldigkeit seyn solte / daferne aber jemand aus inniger Erkentlichkeit freywillig etwas thun wolte / würde man ein geneigtes Gefallen daran haben. Worauf es Gott bald füget / daß ein erkentlicher Studiosus, welcher mir aber seithero der Person nach noch unbekannt / rechte Freude darüber spühren läffet / daß er so gleich gute Gelegenheit finde / anderen wieder Gutes zu thun; weil er zuvor schon entschlossen einen

halben Thaler irgend wohin zur Danckbarkeit wol anzuwenden. Er untersuchet deshalb sogleich seine Paarschafften / und da es ihm noch an 6. Pf. fehlet / wil er auch dieselbige nicht unabgetragen lassen / sondern eylet sogleich / daß er sie holen und dem vorigen mit beylegen könne / welches er nebst Anwünschung vieles Seegens auch sofort geleistet hat / wie es auch erfolgt ist: denn ein ander liebwehrtter Bekandter / da ihm ebenfalls ein gutes Loß zufällt / giebet aus Danckbarkeit zu Gott / noch eins soviel; welches nicht weniger dem Herrn Empfänger empfindlich rühret / als das erstere / die gnädige Vorsorge des lieben Gottes über uns ihme zeigt / in Glauben stärcket / und zum Dancken / Loben und Beten herzlich beweget: worauf unter seiner geseegneten Hand / mit jetzt angeführten uns noch etwas mehr als fünfß Rthlr. worden ist / welches er ins Büchlein eingehändig also eingetragen hat: Ex benedictione Domini, ut et ex concessione splendidi alicuius collegii, ad hoc institutum collegit, et cum voto omnigenæ prosperitatis attulit I. M. Das ist: durch Göttlichen Seegen und gütigste Genehmhaltung eines ansehnlichen collegii, hat zu diesem Fürnehmen gesamlet / und mit innigen Wunsch allerley Göttliches Seegens überbracht I. M. Des HERRN Name sey über dieser Wohlthat zu förderst hoch gepriesen: er setze dasselbige hohe collegium nebst allen und jeden dero wehrtesten Kinder zum Seegen immer und ewiglich: Er benedeye die Studia, sowol

sowol der jetzt erwehnten / als übrigen be-
kandten und unbekandten Herren Studioso-
ram mildiglich / und mache sie allerseits zu ge-
treue und geseegnete Arbeiter / in welchem
Stande es auch sey. Er lege auch sein Wort
in meines Freundes Mund! Jerem. I. v. 9.
Ez. 51. v. 16.

Indessen gedachte ich zwar nebst der ordentli-
chen Abtragung des wöchentlichen Schul-Geldes
u. a. m. vielfältig an die Fortsetzung / des in vori-
gen Jahre darneben zu bauen angefangenen Haus-
ses / konte aber doch / auch wegen unvermutheten
Auffenbleiben des hiesigen Maurers / als welcher
das erste Stock-Werck zu der Zeit aufgeföhret
hatte / nicht erst wieder darzu kommen / biß end-
lich von einem andern in August Monat mit Gott
wieder ein neuer Anfang gemacht wurde; und ob
ich gleich auch bey diesem Anfange noch nicht son-
derlichen Vorrath darzu hatte oder wuste / so be-
scherete doch der reiche Gott nach und nach im-
mer von einer Wochen zur andern soviel als nö-
thig war / daß auch mit der Arbeit deshalb nicht
ein einzig mal dorffte inne gehalten werden / und
solches folgender Gestalt. Sogleich bey dem ersten
Anfange wurden mir von einigen meiner ehmalig-
en getreuen Mit-Arbeiter an einem bekand-
ten und geseegneten Schul-Wesen unverhofft
gereicht / durch einen ihrer wehrtesten Mit-Brü-
der Herrn S. R. zwey sechzehnen Groschen
Stücke / so sie aus Liebe zum Guten hatten zu-
sammen geleet; und in eben demselbigen Tagen

hinterlassen andere/von ihren Mitgliedern/in meiner Abwesenheit eines. Ein ander liebwehrender Freund C. K. welchen ich damals zuerst sahe und kennen lernete / dergleichen zwey / und dessen geehrter Gesehrte I. P. wenige Zeit zuvor / und etwas hernach eben soviel; ein anderer guter Freund acht/und noch ein anderer benachbarter Studiosus J. G. S. von seinen wenigen Vermögen sieben Groschen; welches letztere / weil dieselbige Zahl wegen vieler Derter der H. Schrift z. e. Gen. 2. v. 23. cap. 7. v. 2. 3. cap. 21. v. 28. cap. 41. 2. ff. Exodi 13. 6. cap. 25. v. 37. Zach. 4. v. 2. 10. Apoc. 1. v. 13. 20. Exod. 31. v. 15. 17. Leuitici 25. v. 8. Josua 6. v. 4. 20. sonst die Heilige genennet wird / mir sonderlich gedaucht / wie er auch sein Absehen leichte darauf mag gerichtet haben. Der heilige Gott Jes. 6. 3. heilige sie indessen durch und durch/damit sie dem H. Erren Geheiligte/ wahrhaftig heissen seyn und bleiben / und endlich mit allen denenjenigen / unter welche sie der Höchste zu seiner Zeit auch senden wird / in ewiger Freude anstimmen mögen / heilig ist Gott der H. P. R. R. L. Zebaoth! 1. Thess. 5. 23. 24.

Wornechst denn die neue Arbeit immer mit mehrern Seegen von dem lieben Gott bekronet wurde / indem mir / in einer gewissen Stadt / in welcher der Höchste besonders von einigen Jahren her/ihm viel wahre Christen erzeuget / und derselbigen annoch hat / ein getreuer Lehrer und Pred. an welchen ich von hochwehrter Hand einige ge
weige

neigte Zeilen hatte/lieblich etwas mehr als einen
 Thaler reichte/und ein ander getreuer Knecht
 seines Gottes daselbst/ welcher wegen der
 nützlichen Fortsetzung des von Seel. Herrn
 Sebero angefangenen biblischen Lust-
 Gärtleins nicht unbekannt/ ebenso viel/ als
 jetzt angeführet; und ein ander zugleich
 wahrer Freund guter Anstalten/ wie er sich
 im Büchlein also genennet hat/ nur etwas we-
 niger. Ein gewisser Gottseeliger Freund a-
 ber daselbst einen Kthlr. Species mit dieser
 schönen Aufschrift: Sit nomen Domini be-
 nedictum, des **HERRN** Name sey gelobet;
 und noch das dasige Ruhmwehrteste Almos-
 sen-Amt vier Kthlr. welcher Güte ich zusam-
 men theilhaft wurde in einer Zeit/ von nicht
 mehr als drey bis vier Stunden: daß ich also
 wegen dieses mir zufallenden reichen Segens von
 neuen mit Freuden überschüttet/ im Glauben
 kräftig gestärket/und zum herzlichem Danken/
 Loben u. Beten sanderlich bewogen wurde. Nun
 der **HERR** erhöre dich in der Noth/ der
 Name des Gottes Jacobs schütze dich/ Er
 sende dir Hülffe von Heiligtum und Stärke
 dich aus Zion/Er gedенcke alle deines Speiß-
 Opfers/ und dein Brand-Opfer müsse fett
 seyn. Sela! Dein Gebet und deine Almos-
 sen müssen hinauf kommen ins Gedächtniß
 für Gott/ Er gebe dir was dein Herz wün-
 schet/ und erfülle alle deine heilige Anschläge.
 Psalm. 20. v. 1. 5. Act. 10. 4. Womit ich denn

D 5

aber

abermals etwas Gutes ausrichten u. zum Stande bringen konte. Da aber doch noch immer mehr erfordert wurde / verleihe auch solches der viel gültige Gott; denn um eben dieselbige Zeit reicheten mir zwey Fürnehmsten ihres Orts ein jeglicher ein halb Thaler Stück / mit eben derselbigen schönen Aufschrift / des H. Erren Name sey gebenedeyet! Eines Theils gebe Gott dafür nach seinem heiligen Willen / was das Hertz wünschet! und anderseits bringe Er den in die Ferne gereiseten Sohn in Friede wieder heim / so wird sein Nam auch hoch darob gelobet seyn! Psalm. 68. v. 7. Luc. 15. v. 20. 24.

So empfing ich auch von einem gründgelehrten Gottgeheiligten Ober-Prediger eines vornehmen Orts / welcher sich bereits auf Aca demien sehr bekandt und berühmt gemacht / einen Kthlr. und ein anderer hochgeehrter Geistlicher in der Nachbarschaft / welchen ich mein Büchlein geneigt anzusehen ersuchet hatte / übersandte mir einen Thaler acht Groschen / und noch ein anderer getreuer Mit-Arbeiter aufm Lande / welcher sich nebst seiner Gottgelassenen lieben Gehülffinn über sothaner hiesigen Arbeit in H. Erren recht herzlich freuete / reichte mir sechszehn Groschen. So empfing ich auch um eben derselbenzeit aus eines sehr fürnehmen Wohlthäters Händen noch einen Kthlr. Species. Gott erhalte sie doch zusammen bey vielen Seegen immerdar / Er lasse sie bey so mancher schweren Arbeit / Unruhe und Widerwärt

wärtigkeit / in wahrer Gelassenheit und Zufriedenheit beständig bleiben / und sättige sie mit den besten Weizen Psalm. 147. v. 14.

Festberwehnten setzte ich billig an der Seiten eine durch die Gnade Gottes in grosser Verleugnung stehende Wittwe / welche einem in Gott andächtigen benachbarten Geistlichen zu unserer Anstalten Aufnahme zwey Rthlr. freywilligst hinterlassen hatte / so mit diesen Worten im Buchlein angemerket seyn: auch der Wittwen Scherlein segne Gott! Gott / der Wittwen Richter und Waisen Vater / sey und bleibe ferner ihr Rath / ihre Krafft / ihr Held / ihr ewig Vater und Friede Fürst; Er lasse auch ihr Mehl im Gefässe nimmer verzehret werden / und ihrem Oehle im Krüge nichts mangeln! Psalm. 68. v. 6. 1. B. der Könige 17. 14.

Ein vornehmer und hochansehnlicher Wittwer aber / dessen bereits droben p. 33. u. 34. gedacht ist / wie auch ein noch ander um das gemeine Wesen sehr wohl verdientes graues Haupt Spr. Salm. 20. 29. it. c. 16. 31. bezeugten ihre besondere Gewogenheit dem hiesigen Werke darin / daß ein jeglicher zwey sechzehn Groschen Stücke darzu gütigst offerirte. Weil sie ein Göttlich Leben führen / werden sie zu seiner Zeit auch in Friede wohl aufgenommen / und in den Schoß Abrahã getragen werden; da denn alle Senffzer werden aufhören / alle Schmerzen weg seyn / und ewige Freude und Wonne über ihren Haupte
blei.

bleiben. Amen! Gen. 5. 24. Es. 51. II. c. 53. 10.

Einſten aber / da ich beſondern Mangel hatte / wolte mich der gnädige Gott auch nicht einmal in Anſechung kommen laſſen; denn ich muſte / nach einem unvermutheten / wobey ich aber doch wahre Zufriedenheit behilt / ſogleich einem meiner liebwehrteten Väter begegnen / deme ich zuvor auch eines meiner gedruckten Büchlein überreichet hatte. Mit freundlichem Anſehen bath er ein wenig mit einzusprechen / da er mir bald vier / von guten Freunden colligirete Nithr. darlegte und anvertrauete. Von denenſelbigem unſern mildreichen Wohlthätern aber weiß und kenne ich vielleicht keinen / wenigſtens ſind ſie mir nicht offenbar / weil das die Nachrichten noch zur Zeit davon alle ſeyn / welche jezt / erwehnte geliebte Hand zu der Ehre Gottes mit dieſen Worten nebst der Summa im Büchlein eingezeichnet hat: nemlich / ein guter Freund hat für dieſe löbliche Anſtalten von guten Freunden colligiret. Der Herr aber kenne ſie alle / und weiß ſie / Er ruffet ſie bey ihren Namen / Er gehet für ihnen hin / und ſie folgen Ihm / denn ſie kennen ſeine Stimme. Nun Er gebe ihnen das ewige Leben / ſie kommen nimmer mehr um / und niemand müſſe ſie aus ſeiner Hand reiſſen / auf daß ſie das Leben und volle Genüge haben ewiglich! Joh. 10. v. 27. 28. 11.

Einſten gedachte ich nach der Predigt / unter andern beſonderen Kirchen-Gebetern / mit dieſen wenigen Worten an unſere liebwehrtete Wohlthäter:

ter:

ter: seegne o Gott diejenigen/so uns seegnen/
 und gib ihnen deinen Frieden / Amen! so
 war ich noch nicht aus der Kirchen/ da mir von ei-
 nem Paar geehrter Eh-Leute durch einen ih-
 rer wehrten Freunde an unserem Orte ein Tha-
 ler neun Groschen unvermüthet überreicht und
 eingehändiget wurden / und weil mir der damali-
 ge innigliche Wunsch noch eben in frischen Anden-
 cken war / so wiederholete ich selbigen insonderheit
 auch über ihnen; und der Höchste erhöere es auch
 in Gnaden / und seegne sie / weil sie uns geseeg-
 net / und gebe ihnen seinen Frieden! Amen
 Psalm 67. v. 1. 7. 8.

Und eben an denselbigen Tage / da ich 1707.
 mit Gott den ersten Anfang zur freyen Schule
 gemacht hatte / welcher ist der Tag Michaelis /
 und an welchem ich abermals zwölff andere
 kleine Kinder / die meisten von sechs Jahren /
 denen vorigen zugesüget / und ihre Namen
 beym damaligen nachmittägigen Gottes-Dienst
 öffentlich verlesen hatte / wie sie auch unter der
 sechzehenden Quittung / im Büchlein mit ein-
 gezeichnet seyn. Ließ eine gütige Tisch-Gesell-
 schafft durch ihren damaligen Senior den wol-
 erw. Herrn S. S. nebst freundlicher Begrüßung
 mir zwey Kthlr. zustellen; welches mir klähr-
 lich zeigte / daß der vielgütige Vater für sothane
 liebe Kinderlein bereits gesorget / ehe und da sie
 kaum unter denen anderen mit gezelet und aufge-
 nommen worden / ja da sie noch nicht einen Tag
 die Schule solchergestalt frey genossen; wodurch
 ich

ich denn abermals inniglich erfreuet / in Glauben gestärcket / und zum Dancken bewogen worden; der Höchste bereite einem jeden derselbigen unserer theils bekandten theils unbekandten Wohlthäter zu seiner Zeit einen eigenen Tisch / Er segene ihnen an selbigen all ihr Brod und ihr übriges damit sie auch so dann in Frieden essen / satt werden und übrig behalten mögen Amen. Ps. 91. v. 7. 5ten B. N. 6. II. 8c.

Es überreichete mir auch eben zu solcher Zeit / da uns Hülffe noth war / ein hertzlich geneigter Freund und treuer Procurator einer gewissen Stiftung l. eines gewissen Closters / in Namen derer übrigen darin lebenden Herren l. Herren Conventualen / mit inniglicher Anwünschung fernerer Göttlichen Gnade zu der Vollendung des mit Gott angefangenen Wercks zwey Rthlr. Der Höchste gebe auch zu diesem male ja immerdar einen solchen / durch welchen ferner angebauet werde / was lange wüste gewesen ist / und der auch mit Wahrheit heiße / der die Lücken verzäunet / und die Wege beserret / daß man da wohnen möge! Es. 58. v. 12.

Ebenfals zu gar gelegener Zeit / kam uns ein gewisser junger Herr / welcher zu besonderer Freude seiner hochwerthesten Eltern seine Studia seithero nicht alleine jederzeit rühmlichst tractiret / sondern auch mit sattsamen öffentlichen Darlegungen seines Fleißes nunmehr absolviert hatte / mit zwey sechzehnen Groschen Stücken sonderlich

lich wohl zu statten / und desselben sehr werthher
 Freund reichete mir auch zu eben der Zeit einen
 Kehl. und weil er kurz zuvor durch öffentliche
 Erhebung des Lobes und Ruhms Gottes über
 anderweitiger Güte des wunderbaren Gottes
 mercklich zum Guten war bewogen und ermuntert
 worden / so begehrte er / daß ich um nahe vorhan-
 dene Zeit noch zwey Kehl. von ihm holen / und
 zu der Ehre Gottes und des Wercks Beforderung
 mit verwenden möchte; welche ich denn auch emp-
 fangen / und sowohl eines als andern theils für so-
 thaner hohen und sonderbaren Gewogenheit im-
 merdar gebührenden Danck abzustatten habe mit
 innigem Wunsch: daß der Höchste dero bey-
 derseits hohe und fürnehme Familien bey als
 len gedeylichen Flor erhalten / jetzt-gerühmte
 zu derselbigen ferneren Ruhm und Aufneh-
 men mehr und mehr verherrlichen / und sie
 allerseits bey guter Gesundheit / Friede und
 Ruhe beständigst erhalten / und noch dis und
 das heylsame aus Gnaden hinzu thun wolle /
 welches der Höchste bestätige!

Folgen endlich zum Lobe Gottes die drey letz-
 teren Wohlthaten / mit welchen der liebeiche
 Gott bey völlig zu Ende gehender Zeit des obbe-
 nahmten Jahres / nemlich zwey oder drey Tage
 vor dem H. Weynachts Feste uns erfreuete.

1) Übersandten mir diejenigen gute Freunde /
 deren nur pag. 22. gedacht ist / durch einen andern
 ihrer geliebten Mit-Brüder M. L. abermals un-
 verhofft anderthalben Thaler. So überbrach-

te

te mir auch ein benachbarter treuer Studiosus Th. Herr J. S. ebenfalls unverhofft und zu der lieben Kinder besten/einen halben Thaler. Und meiner liebwehrtesten Mitt-Arbeiter einer / am Worte der Gnaden / noch einen ganzen Thaler / daß ich also zu guter Letzt in selbigem mit Gott zurück gelegten Jahre noch ein dreyfaches Merckmahl der sonderbaren Güte des lieben Gottes über der hiesigen sehr armen und dürfftigen Schul-Jugend von so thanen Gutthätigen und christlichen Herzen empfing / und daraus wohl nicht unfüglich die beharrliche Gnade des Dreyeinigen und Hochgelobten Gottes / über diese / zu seines Namens Ehren und des dürfftigen Nächsten sowol kleinen als grossen geistlichen und leiblichen Besten / angefangene Anstalten urtheile und erkenne! herzlich bitend und gläubend / daß der dreyeinige Gott Vater / Sohn und heiliger Geist / dasjenige so Er unter uns angefangen / auch zu seiner Zeit herrlich und in Seegen vollenden wolle. Er seegene indessen nach seinem heiligen Worte im 4ten B. Mos. am 24sten v. 6. sowol diese / als alle übrige unsere liebwehrteste Wohlthäter / und gebe ihnen seinen Frieden Amen! Halleluja Amen!

Solchergestalt nun / Christlicher und hochgeachteter Leser / ist abermals die / aus erheblichen und dringenden Ursachen auf Michaelis 1707. mit Gott angefangene freye Schule / nicht alleine um ein Jahr länger beständig fortgesetzt / und

und für mehr denn vierzig Kinder das wö-
chentliche Schul-Geld / von sechs zu sechs
Wochen / laut danckbarlichsten Quitungen von
Schul-Bedienten allemahl richtig und gebüh-
rend abgetragen worden / sondern es ist auch das
anno 1708. auf Mariä Verkündigung / noch dar-
neben für ihnen zu bauen angefangene Häußgen
(wovonin vorigen ein mehres) noch mit einem
neuen Stockwercke / nemlich den zweyten / am
uten Octobris, war ein sonderlich angenehmer
Herbst-Tag / abermahls wohl und glücklich vol-
landet worden / doß noch an selbigem Tage mit de-
nen daran arbeitenden völlige Nichtigkeit gema-
chet / und der Nahme des Herren dafür / beydes in
der hiesigen Pfarr-Wohnung und sogleich dar-
auff in selbiger öffentlichen Abend-Beth-Stunde /
mit Danck / herzlich gelobet / gerühmet und geprie-
sen wurde / wobey man nicht minder unserer
liebreichen Wohlthäter / mit hertzlichem
Gebet / Fürbitte und Dancksagung / einge-
denck gewesen. Wornechst leichtlich wird er-
achtet und gegläubet werden / wie ich bey der Er-
wegung sothaner unverdienten Güte und Barm-
herzigkeit des liebwehrtesten Gottes ohn Unter-
laß recht inniglich müsse gerühret / in Gott gezo-
gen / gedemüthiget / gestärcket / getröstet und erqui-
cket werden; daß mir dahero / Gott sey Danck!
noch immer dabey ganz wohl zu muthe / nichts ver-
driesslich / nichts zu schwer oder unmöglich / son-
dern alles durch die Gnade Gottes bis diese
Stunde noch thulich / möglich / leichte und er-
freu

freulich ist; u. ich also über so mancherley offenbare
 Hulde/ Liebe/ Güte/ Gnade und Barmherzigkeit
 Gottes ohn unterlaß mit innigster Demuth des
 Herzens und beständigem Vertrauen ihn zu ver-
 ehren/ anzubeten/ zu fürchten/ zu lieben/ zu loben/
 zu rühmen und zu preisen recht bewogen/ genö-
 thiget/ ja gleichsam getrieben und gedrungen
 werde. Ja eben darum sey auch anieszor/
 Liebreichester Vater! dein so herrlicher
 Nahme hochgelobet/ gerühmet und ge-
 priesen/ ja immer und ewiglich / daß du
 dich so gar väterlich unser angenommen
 und erbarmet hast. Dir alleine sey die
 Ehre/ daß du diesem Hause und diesen
 Einwohnern/ beydes alten und jungen/
 solches Hehl aus besonderer Liebe wie-
 derfahren lassen. Dir sey der Ruhm/
 der du alles Gute alleine würckest /
 und einem jeglichen das Seine zuthei-
 lest nachdem du wilt. Nun **HERRE**
HERRE Gott/ gnädig/ barmherzig/
 geduldig und von grosser Güte und
 Treue/ ein Anfänger/ Mittler und Vol-
 lender alles Guten/ groß von Rath und
 mächtig von That / ich bitte und flehe/
 wende deine Gnade/ deine Güte/ deine
 Liebe und deine Erbarmung doch nicht
 von uns / sondern sey und bleibe noch
 wei-

weiter unser Licht / unsere Hülffe und
unser Heyl! Hilff uns/ so ist uns geholfen
Sela! Amen!

Sey doch auch/ ich bitte dich / erhö-
re mich! ein gnädiger und liebevoller Gott
allen / welche nach deinem gnädigen
Willen und Gefallen/ sich unser seither
so freundlich/ so lieb- und mildreich mit
angenommen und erbarmet haben/ wer/
wer sie auch biß diese Stunde gewesen
seyn/ ja seyn und seyn werden; sey doch
ihr sehr grosser Lohn dafür / und ihr
mildreicher Vergelter / bleibe doch ihre
Freude/ ihre Zuversicht / ihre Hülffe/
ihre Errettung/ ihr Trost/ ihre Krafft/
ihre Stärke/ ihre Ruhe / ihr Vergnü-
gen/ ihr Segen/ ihr Leben/ ihr Theil im
Land der Lebendigen immer und ewig-
lich! Nun Amen lieber Abba höre aus
Gnaden auch diß mein Flehen / und laß
es geschehen. Amen/ Abba Amen!

Laß doch auch deine sonderbare
Gnade fortwalten/ ja seyn und bleiben
ewiglich über alle und jede derer hiesigen
Einwohner / es seyn Alte oder Junge/
Väter oder Mütter / Kinder oder Ge-
sinde / öffne doch allen die Augen des
Ber-

stündnisses / daß sie sehen die Wunder
nach deinem Wort / mache doch aus
uns allen solche Leute / welche täglich
nach deinen Geboten einhergehen / und
darnach thun / leite uns doch alle in dei-
ner Wahrheit und lehre uns! Täglich
harre ich dein / Gott! erlöse Israel aus
aller seiner Noth. Ach sey und bleibe
doch ewig unser Gott! Amen.
Halleluja / Amen! Amen!

S. D. G. A.



Yd 5164

TA - OL vd 18

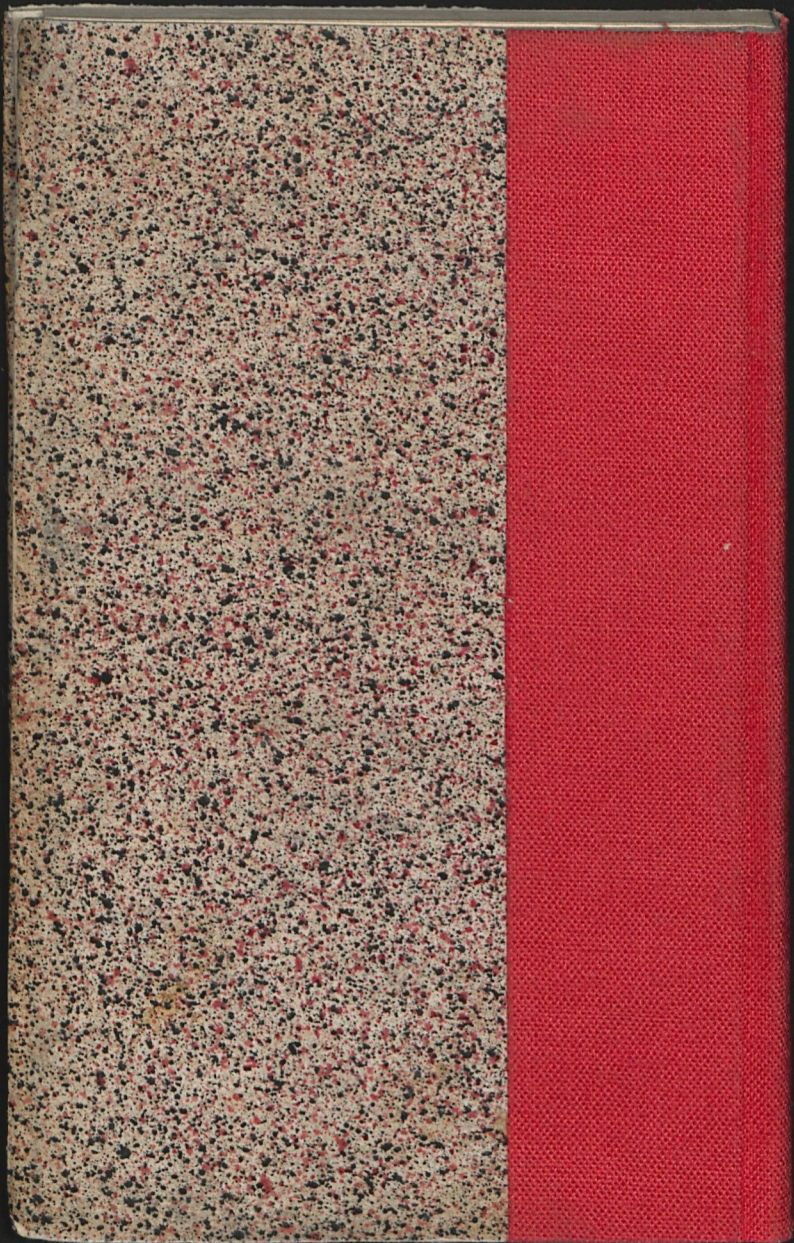
f

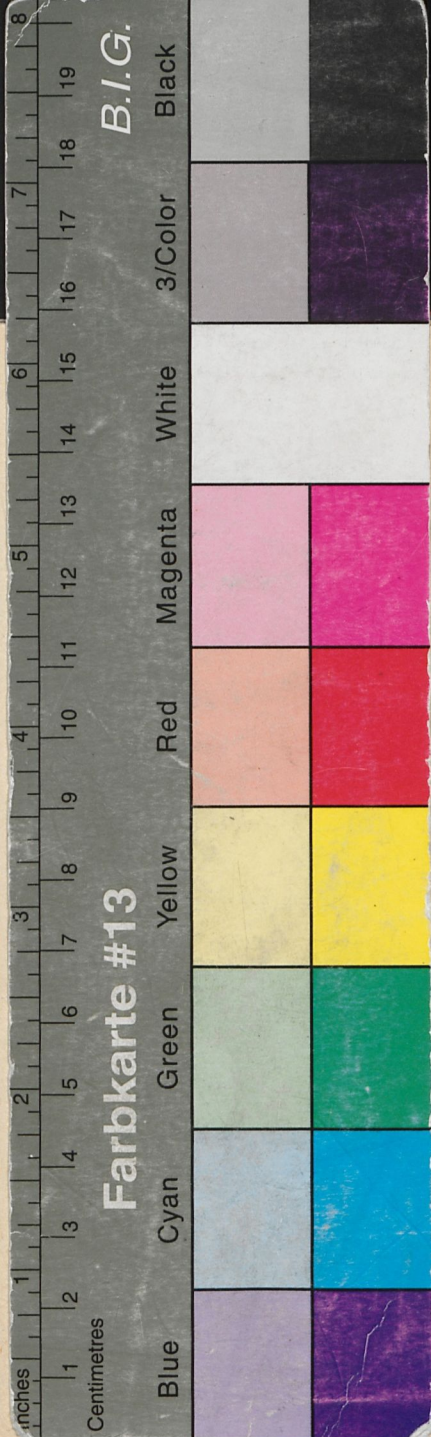
ULB Halle

3

003 590 968







B.I.G.

Farbkarte #13

Q. D. B. V.
Neu An- und Fortgehende
Sonderbare

Gute Bottes/

Durch Christliche und gutthätige Herzen
über

Der armen Rothenburgischen Schul-Jugend

aufm Lande ohnweit Halle/
Von Michaelis 1707. bis S. Weh-
nachten 1708.

Nebst einer kurzen Fortsetzung
Von besagten S. Weihnachten 1708.
bis dahin 1709.

Zur Ehre Gottes/ zum beständigen An-
denken ihrer milden Wohlthäter/ wieauch
zur mehrern Nachricht/ Freude und Ermun-
terung zum Guten/
Ans Licht gestellet
Von

Hieronymo Brelten/

Im dritten Jahr seines Predigt-Amtes daselbst
und zu Garfens.

HALLE/
Druckts Stephanus Urban/ Univers. Buchdr.